

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

95 (21.3.1924) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Mundschau / Feld u. Garten / Reise u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von
H. B. Ziegler & Co.

Geschäftsführer: Dr. Walter Schmeber,
Redaktion: für Badische und lokale
Nachrichten und für den hiesigen Teil:
H. B. Ziegler; für das Reichsteil:
H. B. Ziegler; für den Handelsteil:
H. B. Ziegler; für den Landwirtschaftsteil:
H. B. Ziegler; für den Sportteil:
H. B. Ziegler; für den Technikteil:
H. B. Ziegler; für den Industrie-
teil: H. B. Ziegler; für den
Steuer-Mundschau: H. B. Ziegler;
für den Frauenzeitung: H. B. Ziegler;
für den Steuer-Mundschau: H. B. Ziegler;
für den Frauenzeitung: H. B. Ziegler;
für den Steuer-Mundschau: H. B. Ziegler;
für den Frauenzeitung: H. B. Ziegler;

Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Veranstaltung:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle:
Büro- und Kommissions-Gede, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfach-Nr. 8359.

Seigniorat
Zwei im Jahre 1.30 M.
im Verlaufe oder in den
Abgaben 1.20 M. Durch die
2.60 M. einschließlich
Zukunftzeit
Einzelpreise:
Wochens-Nr. 10 M.
Monats-Nr. 15 M.
Im Falle höherer Gewalt
über keine Ansprüche bei
Veränderungen der
Abgaben können nur
zum 25. auf den
anahommen werden.
Anzeigenpreise:
Die Matrizen-
0.25 Goldmark,
auswärts 0.35 Goldmark.
Stellen-
0.14 Goldmark.
1.25 Goldmark an 1
Stelle 1.50 Goldmark.
Werber-
der bei
anahommen werden.
außer Kraft tritt.

Die Pariser Atmosphäre.

in Berlin, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der 18. März war der Termin, den die Sachverständigen sich selbst für den Abschluß ihrer Arbeiten gesetzt hatten. Sie haben ihn nicht einhalten können. Das ist kein gutes Zeichen und deutet darauf hin, daß Schwierigkeiten entstanden sind, mit denen man zunächst nicht gerechnet hat. Tatsächlich sind auch in unterrichteten deutschen Kreisen die Hoffnungen, die man noch vor wenigen Wochen auf einen guten Ausgang der Verhandlungen setzte, wesentlich herabgemindert worden. Als die Sachverständigen in Berlin tätig waren, haben sie sich mit großem Freimuth den Vertretern der deutschen Regierung gegenüber ausgesprochen. Damals mußte der Eindruck bei uns entstehen, daß sie eine Lösung finden würden, die, wenn sie für uns auch nicht ohne weiteres annehmbar war und äußerst schwere finanzielle Lasten bedeutete, doch wenigstens die Grundlage für weitere erfolgversprechende Auseinandersetzungen bieten konnte. Seit aber die Herren nach Paris zurückgekehrt sind und dauernd im Schatten der Reparationskommission leben, ist nach allem, was man hört, ein Umschwung bei ihnen eingetreten. Es zeigt sich hier das Gleiche, was schon bei Wilson hervortrat, daß die Pariser Atmosphäre des Dalles und der einseitigen Suggestion aus das gesunde Urteil verdrängt. Tatsächlich ist wohl gar kein Zweifel mehr darüber möglich, daß die Herren den Einwirkungen der innerhalb der Reparationskommission maßgebenden Kreise, also im Interesse eines Ausgleichs wünschenswert und vermutlich für uns tragbar ist, vielleicht nicht einmal so sehr in finanzieller Richtung. Die Zahlen, die als Deutschlands Gesamtleistung in veräußerten Kreisen genannt werden, sind nicht einmal erschütternd hoch, jedenfalls gemessen an dem, was Frankreich früher gefordert hat. Sie sind so, daß sich darüber reden ließe, zumal wenn endlich der Beschluß durchgeführt wird, daß in die Forderung der deutschen Jahreszahlungen auch die Belastungsstellen hineingerechnet werden. Denn das ist, darin haben die Amerikaner recht, vermutlich die beste Methode, die Franzosen zur Herabminderung ihrer Forderung auf deutschem Boden zu veranlassen. Vorläufig erzählen und leiden sie ihre 140 000 Mann auf unsere Kosten. Wenn aber Deutschlands Leistungen fixiert sind und von diesem Fixum die Belastungsstellen abgezogen werden müssen, wird auch für die Franzosen die Frage akut, ob sie nicht besser und billiger wegkommen, wenn sie das ganze Geld nehmen und dafür ihre Truppenzahl verringern. Nach dieser Richtung liegen die Aussichten also auch jetzt noch nicht ungünstig.

Sehr bedenklich ist nur, daß die Sachverständigen bereit zu sein scheinen, die Kapitalisierung der deutschen Kriegsschuld in Form von Anleihen zu bannen, die uns politisch, moralisch und wirtschaftlich unter eine internationale Kontrolle stellen würden und deshalb für uns unannehmbar sind. Der Gedanke, die deutschen Eisenbahnen, die einen Goldwert von 25 Milliarden Mark repräsentieren, irgendwie als Sicherheit hinzuzusetzen, ist ja nicht neu. Er ist seinerzeit schon von der Regierung Cuno in die Debatte geworfen worden. Wenn die Sachverständigen ihn wieder aufgreifen, so war das nachteilig, weil die Eisenbahnen ja ungefähr das einzige greifbare Vermögensobjekt sind, das dem Deutschen Reich geblieben ist, das zudem bei pfleglicher Behandlung nicht nur Kapitalwert, sondern auch Ertragswert besitzt. Praktisch konnte nur die Form sein, wie dieser Wert mobilisiert werden sollte. Es hat wohl zunächst die Absicht bestanden, uns für das Restorium einen Betrag von mehreren Millionen Goldmark zur Verfügung zu stellen, der in der Hauptsache an Frankreich abgeliefert, an einem geringen Teil jedoch uns verbleiben sollte. Wenn die ausländischen Gläubiger sich auf den Standpunkt stellen, daß sie für ihr Geld handfeste Sicherheiten haben wollen, so wäre dagegen nichts einzuwenden, solange nur eine hypothetische Eintragung dieser Schuldsumme in Frage käme, womit selbstverständlich auch ein gewisses Aufsichtsrecht über die Eisenbahn verbunden sein müßte. Aber das wäre auch unbedenklich, denn dieses Recht hätte sich nach der Höhe der Anleihe gestaffelt, und da doch höchstens ein Betrag von 5 Milliarden in Frage kam, also nur ein Fünftel des Gesamtwertes der Bahnen, so wäre eine Behinderung der Bewegungsfreiheit der deutschen Eisenbahn dadurch nicht zu befürchten. Das Ganze könnte auf kaufmännischer Grundlage aufgezogen werden, könnte mit Methoden, wie in der Industrie solche Geschäfte gemacht werden, wenn beispielsweise Hugo Stinnes einen bestimmten Bruchteil der Aktien eines Industriewerkes übernimmt, durchgeführt werden. Voraussetzung aber dabei müßte immer bleiben, daß die Hoheitsrechte der Eisenbahn in keiner Richtung beschränkt werden, vornehmlich nach der Richtung der Tarifpolitik. Wird der deutschen Eisenbahn die Tarifhoheit aus der Hand genommen, dann verliert sie ihre wichtige Bedeutung als Faktor zum Ausgleich und zur Anregung der Wirtschaft. Würden etwa die Franzosen oder Engländer Einfluss auf die Höhe der Tarife ausüben können, dann könnte das eine Verewigung des Dumpings der französischen Eisenbahn, also eine Ableitung des europäischen Öl-Verkehrs von den deutschen Bahnen und eine Abriegelung unserer Industrie vom Weltverkehr zugunsten der englischen Konkurrenz bedeuten. Solche Möglichkeiten sind deshalb auch von allen deutschen Stellen bei dem Besuch der Sachverständigen in Berlin von vornherein abgelehnt worden, können auch gar nicht in Frage kommen.

Inwiefern die Sachverständigen auch hier ihre Auffassung geändert haben, ist noch nicht bekannt. Es scheint aber, als ob sie eine Verkopplung der Verpfändung der Eisenbahnen mit der rauen Goldkreditbank, die arbeitslose Goldkreditbank treten soll, denken. Dann hätten sie auf Umwegen doch das Ziel erreicht und nebenbei noch Eingriffe in unsere Währungshoheit für sich möglich gemacht. Aber man darf nicht die Möglichkeit, daß durch die Aufstellung eines Etats auch die Budgetfreiheit des Reichstages beschnitten werden kann, so muß man befürchten, daß die ganze Diskussion über die Reparationslösung auf ein Gleis gehoben wird, das Deutschland nicht verlassen kann, ohne seine Selbstständigkeit und damit seine ganze Zukunft aufzugeben.

Die letzte Entscheidung in allen diesen Fragen ist noch nicht gefallen, aber es wäre verfehlt, wenn wir uns über die tatsächliche Lage hinwegtäuschen und übersehen wollten, daß eine starke Verschiebung zu Gunsten der Franzosen erfolgt ist. Die deutsche Regierung ist sich jedenfalls darüber im Klaren. Und wir möchten annehmen, daß auf ihrer Seite alles geschieht, um auch im letzten Augenblick noch die Sachverständigen von der verhängnisvollen Einstellung abzubringen, der sie offenbar erliegen.

Die Arbeit der Sachverständigen.

F.H. Paris, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der Bankunterauschuss des ersten Sachverständigenkomitees beschäftigte sich heute mit der Frage der deutschen Anleihe. Nachmittags verhandelte der gleiche Unter-ausschuss mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Statuten der Deutschen Emissionsbank. Um 5 Uhr nachmittags hielt der erste Ausschuss unter dem Vorsitz des Generals Dawes eine Vollversammlung ab und prüfte dabei den Teil des Berichts, den der Redaktionsausschuss bereits fertiggestellt hatte. Der zweite Ausschuss unter dem Vorsitz Mac Kennas hielt heute vormittags ebenfalls eine Sitzung ab. Morgen vormittag wird der Budget-Unter-ausschuss über den ersten Ausschuss zusammenzutreten, und Dr. Schacht vom Reichsfinanzministerium anführen, der Mitteilungen der Reichsregierung über die Einnahmen und Ausgaben im künftigen deutschen Budget machen will.

Dr. Schacht bleibt in Paris.

F.H. Paris, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die beiden Sachverständigenausschüsse hielten heute nachmittags um 5 Uhr eine gemeinsame Sitzung ab. Man erörterte den Bericht des Komitees Mac Kennas, das sich mit der Kapitalflucht beschäftigt. Insbesondere wurde ein Punkt des Berichtes von Mac Kennas besprochen, der mit dem Bericht des Komitees Dawes Verbindung hat. Das offizielle Komunique sagt nicht, um welchen Punkt es sich handelt und ob eine Vereinbarung der Anschauungen der beiden Ausschüsse erzielt worden ist. Die Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht dauerten von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Die ihm vorgelegten Fragen beantwortete Dr. Schacht zum Teil mündlich, zum anderen Teil legte er einen schriftlichen Bericht vor. Dr. Schacht wurde gebeten, vorläufig in Paris zu bleiben. Am nächsten Montag wird er mit dem Unter-ausschuss wieder zusammenzutreffen. Darauf treten die beiden Sachverständigenausschüsse zur Vollversammlung zusammen. Außerdem werden die Ausschüsse, die sich mit der Reichsbahn und mit dem Deutschen Budget beschäftigen, zusammenzutreten. Der Sitzung des Budget-Unter-ausschusses muß man Bedeutung beimessen, weil Ministerialdirektor Dr. Pöppel genaue Mitteilungen über die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben des künftigen deutschen Budgets machen wird. Dies ist umso wichtiger, damit die Sachverständigen in ihrem Schlussbericht nicht von falschen Voraussetzungen über die Leistungsfähigkeit Deutschlands ausgehen.

Die französische Kammer.

F.H. Paris, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die französische Kammer setzte heute die Beratung über die Reform der Militärorganisation fort. Die Aussprache hatte keinerlei Interesse. Ein Antrag, daß in einem künftigen Kriege die militärischen Angehörigen demobilisieren sollen, um einzurücken, wurde noch vor der Abstimmung zurückgezogen. Der Abgeordnete Leon Daudet beantragte dann keine Intervention, in der drei hohe Pariser Polizeichefme der fahrlässigen Tötung seines Sohnes beschuldigt werden. Der Justizminister Colrat wandte sich gegen die sofortige Erörterung, da der Minister des Innern, der die Angelegenheit angehe, erkrankt liege. Die Kammer lehnte die sofortige Erörterung ab. Dann beantragte der Abgeordnete Dejardins eine Interpellation über die im Kriege zerstörten Gebiete, die durch die Einstellung der Entschädigungszahlungen schwer benachteiligt sind.

Am 11. Mai Wahlen in Frankreich.

F. H. Paris, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der heutige französische Ministerrat setzte endgültig den Termin für die Kammerwahlen auf Sonntag, den 11. Mai, fest.

Ein Vertrauensvotum für die belgische Regierung.

B. Brüssel, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Nach einer Rede des liberalen Abgeordneten Janson zu Gunsten der Regierung nahm die belgische Kammer mit 92 Stimmen der Katholiken und Liberalen gegen 69 Stimmen der Sozialisten und 6 Stimmenhaltungen ein Vertrauensvotum für die Regierung an.

Churchill unterlegen.

G. London, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Winston Churchill ist bei der Wahl im Londoner Wahlkreis Westminster-Abtei geschlagen worden. Der konservative Kandidat Michelson erhielt 8187 Stimmen, Churchill 8144 Stimmen, der Sozialist Brockway 6157 Stimmen und der liberale Durcers 791 Stimmen. Churchill war zuerst als gewählter proklamiert worden und wurde bereits von seinen Freunden herzlich beglückwünscht. Nichtig wurde mitgeteilt, daß der konservative Kandidat die meisten Stimmen erlangt hätte. Churchill forderte, daß die Stimmenzahl nachgeprüft werde, was geschah, aber an dem Wahlergebnis war nichts zu ändern.

Ein interessanter Irrtum.

G. London, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) In Londoner politischen Kreisen wird ein Irrtum viel besprochen, der Aquith am 2. August 1914 unterlaufen sein soll. Dieser Irrtum dem französischen Botschafter Cambon einen Brief, in dem er ihm mitteilte, daß die englische Regierung die Absicht habe, aus Gründen der Vorsicht die Flotte zu mobilisieren. Dieser Brief soll von Aquith irrtümlich mit der Adresse des deutschen Botschafters versehen worden sein. Lord Halifax machte in den letzten Tagen hierüber Mitteilungen. Aquith erklärte, über die Angelegenheit befragt, daß er sich an sie nicht erinnern könne. Nimmehr soll Cambon darüber Auskunft geben, ob er den Brief erhalten habe oder ob er ihm niemals zugekommen sei, womit erwiesen wäre, daß dieser tatsächlich dem deutschen Botschafter übergeben wurde.

12 Jahre Zuchthaus für d'Armoit.

S. Belgia, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der Leiter der französischen Spionagenetzwerke in Belgien, Hauptmann d'Armoit, wurde heute von dem Reichsgericht wegen des fortgesetzten Verbrechens der Spionage zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren und zu einer Geldstrafe von 5000 Goldmark verurteilt.

Strafantrag wegen Beleidigung des Reichspräsidenten.

d. Berlin, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die „Deutsche Tageszeitung“ hat in ihrer gestrigen Abendausgabe in einem sich mit dem Wahlkampf befassenden Artikel den Reichspräsidenten „einen der Organisatoren des verderblichen und wahnfinnigen Munitionskrieges von 1918“ bezeichnet. Der Reichspräsident hat daraufhin gegen den Urheber und Verbreiter des Artikels Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt.

Zur Geldreform in Russland.

Von unserm Moskauer Vertreter.
Moskau u. Anfang März

Die Geldreform ist das Thema des Tages. Die Sowjetregierung ist mit der größten Kräfteanstrengung an die Einführung dieser schon längst angekündigten und dringend notwendig gewordenen Reform geschritten, einer Kräfteanstrengung, die auf den ersten Blick unnötig erscheint, da man sich darüber wundern müßte, daß die so überaus dringend notwendige Maßregel nicht bereits schon längst eingeführt wurde. Denn in Wirklichkeit rechnet alles schon seit Monaten nach der durch Amanaturs stabilisierten ansehnlich wertbeständigen Tschermonek-Papierwährung, wobei man allerdings zumeist mit dem alten Papiergeld rechnete, da die Tschermonek-Scheine von 1, 3 und 5 Rubeln nach Möglichkeit zurückgehalten und das Papiergeld, die Sowsnak oder Denasnak abgestoßen wurden. Da die Noterlöser der Sowjetregierung durchaus willfährig sind und oft vollkommen von denen der freien „Schwarzen“ Börsen abweichen, die Sowsnak ein Regierungsanleihen ist, das sich weder um die Wertungen des In- noch die des Auslandes zu kümmern braucht, dürfte die Behauptung nicht unrichtig sein, daß der rapide Sturz der Sowsnak von Regierungswegen inszeniert wurde, damit dem Finanzministerium die Einführung der alten Kreditbilletts nicht zu teuer zu stehen komme. Angesichts dieses Sturzes ist es natürlich recht berechtigt, wenn die Bevölkerung die Scheine baldmöglichst abzugeben sucht und damit zu ihrer Entwertung beiträgt, aber eine natürliche Entwertung erfolgt nicht in so progressiv regelmäßigen und abgerundeten Riffen, wie die war, die die Sowsnak durchmachte. Das Währungsloch war jedoch nicht so leicht, da mit der Annullierung des Tschermonek sehr geäußert wurde und allüberall die größte Tschermonek-Anhänglichkeit herrschte.

In einem Staate, in dem auf die Bevölkerung keine Rücksicht genommen wird, wenn das Staatsinteresse in Frage kommt und voranzgetrieben wird, daß der Bürger zu jenem Opfer für den Staat unbedingt verpflichtet ist, also in einem durchaus absolutistisch regierten Staate wie der Sowjetbund, hätte die Geldreform schon längst vorgenommen werden können, wenn die finanziellen Voraussetzungen gegeben gewesen wären. Diese waren nicht da; daß sie jetzt da sind, wird zwar behauptet, ist aber unkontrollierbar, jedenfalls aber wird die Bevölkerung durch die Reform, die einer Devaluation fast gleichkommt, empfindlich geschädigt. Insbesondere die Bauernschaft.

Die Bauern hatten sich an das Papiergeld von 1922 und 1923 nur schwer gewöhnen können. Sie hielten zähe fest am alten Jarengeld und konnten es nicht verstehen, daß es plötzlich seinen Wert verloren hatte. Diese Ueberraskung trug zu den Bauernunruhen, vor allem aber zur Obstruktion bei, die wieder die Mähernte und Hungersnot mit hervorrief; der Bauer hörte auf, für den Markt zu arbeiten, da er der Bezahlung seiner Waren mit Papiergeld nicht traute. Allmählich gewöhnte er sich an das neue Papiergeld, sammelte es an und nutzte es wieder mit den wertlos gewordenen Papierhaufen da. Er hat seinen Erlös wegen der weiten Entfernung von Markt und Bankfiliale, auch wegen seines geringen Bräuhändnisses für Finanzfragen nicht wertbeständig anlegen können. Die Tschermoneken hatten nur einen sehr beschränkten Umlauf in den Hauptstädten und wurden im entlegeneren Gebiet nur mit hohem Aufschlage vertrieben, so daß das Dorf von ihnen kaum etwas wußte. Bei der Geldreform ist eine Annäherung an die gewohnte sibirische Währungsverhältnisse erfolgt. Die Scheine sind von derselben Farbe wie die Jarengel, aber das Papier ist zur Beilegung des Mißtrauens nicht, und müßten die Bauern, wie schnell auch der Tschermonek trotz allen Zwangsurfuges niedersteht, so würden sie sich sehr bedauern, ob sie nochmals den Verlust mit einem bereits wertlos gewordenen Papiergeld machen sollten. Das neue Silbergeld wird oft nicht angenommen, weil es aus den konfiszirten Kirchenkassen stammt. Die Bank vor dem Sturz der alten Scheine nahm andererseits oft proteste Formen an, und die Verluste der Schwächeren sind bedeutend. Ansehlich dieser Zustände herrscht in der Bevölkerung eine arroke Erregung, so daß man berechtigt, weshalb die Regierung den lauten Prognadabalebua für das neue Geld einleitete und auch sonst Vorsichtsmaßnahmen, auch auf militärischem Gebiet, traf.

Die Lage in Bayern.

Der Abschluß des Konkordats zwischen Bayern und dem Vatikan.

M. München, 21. März. (Drahtbericht.) Amlich wird mitgeteilt: Das zwischen der bayerischen Staatsregierung und dem Heiligen Stuhl vereinbarte Konkordat ist abgeschlossen. Der Reichskanzler hat namens der Reichsregierung, der das Konkordat nach der Reichsverfassung mitgeteilt werden muß, in einem an das Ministerium des Äußeren gerichteten Briefe mitgeteilt, daß gegen das Konkordat zwischen der bayerischen Staatsregierung und dem Heiligen Stuhl aufgrund der Reichsverfassung Einwendungen nicht erhoben werden.

Rein Zusammengehen zwischen Bayerischer Volkspartei und Zentrum.

M. München, 21. März. (Drahtbericht.) Zu den umlaufenden Gerüchten über eine geplante Listenverbindung zwischen Bayerischer Volkspartei und Zentrum bei den Reichstagswahlen und über einen engeren Zusammenschluß wird im „Bayerischen Kurier“ festgestellt, daß eine solche Verbindung von der Bayerischen Volkspartei nicht geplant ist.

Eine Erklärung des Verteidigers Ludendorffs.

M. München, 21. März. (Drahtbericht.) Der Verteidiger des Generals Ludendorff, Rechtsanwalt Dr. Lügge, hat eine Erklärung abgegeben, die über irreführenden Nachrichten in einem Teil der Presse, Ludendorff habe keine Einstellung zur Anlage in der letzten Sitzung des Prozesses geäußert, sei betont: 1. General Ludendorff ist von dem Wan Hilters am 9. November, Rahr, Vossow und Seiffers durch die Aktion im Bürgerbräukeller zum Abschluß in ihrer Zielsetzung zu bringen, absichtlich in Unkenntnis gelassen worden. 2. General Ludendorff hat sich, im Bewußtsein, daß es sich am 8. November bei der Aktion Hilters um die Verwirklichung des bisher erörterten Plans Rahr, Vossow und Seiffers handelte, der Sache zur Verfügung gestellt. 3. Ludendorff ist hierbei davon ausgegangen, daß die Zustimmung Rahr, Vossow und Seiffers freiwillig und ernsthaft erteilt sind. Diese durch die historische Wahrheit gegebene Einstellung des Generals Ludendorff zur Anlage ist von Anfang an die gleiche gewesen, an der die gleiche gewesen ist und bleiben wird.

Eine Erklärung des Kardinal Faulhaber.

M. München, 21. März. (Drahtbericht.) Der Generaldirektor des „Bayerischen Kurier“, Dr. Müller, nahm die letzten Vorlesungen im Hitlerprozeß zum Anlaß, den Kardinal Faulhaber um eine Unterredung zu bitten, deren Ergebnis im „Bayerischen Kurier“ veröffentlicht wird. Darnach erklärte Kardinal Faulhaber, er habe in seinen Reden und Ansprachen in Amerika ein einziges mal die Verurteilung der „Lusitania“ und die Begleiterscheinungen des Einmarsches in Belgien in einem einzigen Satze erwähnt. Er sagte, daß er kein blinder Lobredner seines Volkes sei und frei über die Fehler seines Volkes spreche. Dabei habe er den „Lusitania“

Zahl mit den verhängnisvollen Folgen und Begleitscheinungen des deutschen Einmarsches in Belgien verglichen. Nirgends habe er die Verletzung der „Lusitania“ als ein Verbrechen bezeichnet. Er wolle hoffen, daß man beim deutschen Volk jenseitigen Denkens voraussehen darf, um den Unterschied zwischen einem Unrecht, einem Verbrechen und einem Fehler zu verstehen. Ein Unrecht sei die Verletzung der „Lusitania“ nicht gewesen, doch sei sie objektiv ein großer Fehler gewesen, man möchte sagen, der Fehler des Krieges, weil er mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg und damit für Deutschland den unglücklichen Ausgang des Krieges zur Folge hatte.

Nachspiel zum Münchener Novemberputz.

München, 20. März. Vor dem Münchener Volksgericht kamen zwei Fälle zur Verhandlung, die mit den Novembervorfällen in Zusammenhang stehen. Wegen Raubes in Lateinzeit mit Amtsanmaßung wurden der Mechaniker Weinzirl zu 3 Monaten Gefängnis, der Assistent Tröger zu 100 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Beide hatten am 9. November bei einem Direktor unter Androhung von Waffengewalt die Herausgabe von Denkmälern und Waffen verlangt, wobei sie erklärten, im Auftrag der neuen Regierung die Räume durchsuchen zu müssen. Der zweite Fall betraf Vorwände nach der Versammlung im Bürgerbräuhaus. Unter Führung eines Kaufmanns Süßner drang ein Menschenhaufen in verschiedene Geschäfte und Privatwohnungen ein, um nach Juden zu fahnden. Die Demonstranten zogen auch zur Wohnung des Abgeordneten Luer, dessen Festnahme ihnen aber nicht gelang. Das Urteil lautete wegen Landfriedensbruchs bzw. schweren Hausfriedensbruchs für Süßner auf 7 Monate Gefängnis für 3 Monate Gefängnis.

Vorsch als Parlaments-Zubilar.

II. Berlin, 20. März. (Drahtbericht.) Der erste Vizepräsident des Preussischen Landtages, Dr. Vorsch, gehört dem preussischen Parlament mit dem heutigen Tage 40 Jahre ununterbrochen an. Seit 20. März 1903 war er nacheinander im Abgeordnetenhaus, in der Landesversammlung und im Landtag öfters Vizepräsident. Präsident Reinert gedachte zu Beginn der heutigen Landtagsitzung in einer Ansprache des Jubilars und sprach dem Abgeordneten Dr. Vorsch die Glückwünsche des Landtages aus. Dem Jubilar wurden darauf von allen Seiten des Hauses noch persönlich die Glückwünsche ausgesprochen, ebenso vom Ministerpräsidenten Braun.

Reichstagskandidaturen.

II. Berlin, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Für den Wahlkreis Westfalen sind von der Deutschen Volkspartei an erster Stelle der bisherige Reichstagsabgeordnete Minnefeldt und Sälzer als Kandidaten aufgestellt. Die dritte Kandidatur für die der Abgeordnete Quana vorgeschlagen war, ist noch nicht bekannt.

Die Reichsinduzierung am 17. März.

II. Berlin, 20. März. (Drahtbericht.) Die Reichsinduzierung für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) befaßt sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Monat März auf das 107. Millionenfache der Vertriebszeit. Gegenüber der Vorwoche (106 Millionen) ist demnach eine Steigerung um 0,9 v. H. zu verzeichnen.

Der Bremer Hafenarbeiterstreik.

Bremen, 20. März. Die gestrigen Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben ebenso wie in Hamburg zu keiner Einigung im Hafenarbeiterstreik geführt. Die technische Ratshilfe wird daher heute in verstärktem Umfang eingesetzt werden.

Der Ruhr- und Rippelbund der Separatisten.

II. Essen, 20. März. (Drahtbericht.) Auch im Ruhrgebiet haben die Separatisten eine neue Organisation gegründet, den sogenannten Ruhr- und Rippelbund, der im engsten Einvernehmen mit der Partei Matthes und dem Rheinisch-westfälischen Unabhängigkeitsbund arbeitet.

D. Spener, 20. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Entscheidung des Oberbefehlshabers der Rheinlandkommission für die Pfalz sind vom 18. März ab die Sperrstunden für den Verkehr mit Kraftwagen für die Zeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens festgelegt worden. Dies bedeutet eine Kürzung um zwei Stunden.

D. Wirmens, 20. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Wirmenser Zeitung wurde gestattet, in beschränktem Umfang die Wirtschafszeitung wieder zu erscheinen. Die nächste Verlesung wurde um eine Stunde gekürzt.

Darmstadt, 20. März. Am 5. April wird ein Pressefest in Darmstadt 1924 von der hiesigen Landesgruppe des Reichsverbandes der deutschen Presse zum Besten der Wohlfahrtsvereine veranstaltet.

Börries, Freiherr von Münchhausen.

Zu seinem 50. Geburtstag.

Von Dr. Hedwig Fischmann.

Seltenerer Fanatik, erlösend und befreiend die leidende Menschheit, jauchzt von dem Lebensstille des Dichters, der in selbstlicher Fahrt das fünfte Jahrzehnt seiner Bahn durchwies hat: „Freude sei mein Amt!“ und mit schwingend, harmonisch abgestimmt, erblüht die gleiche Weise aus den ersten seiner Dichtungen, schwebt ein jüdelndes Schlußwort, hinan in den ausstehenden Worten seines — vorläufig — letzten Wertes, das selbst einen „Führer zur Freude“ genannt hat. Dichterberuf — Priesterberuf, und Börries von Münchhausen wehlt sein Leben und sein Dichten dem in obelsten Mäßen aufgerichteten Altar der Göttin Freude.

Serangemachen in einem Milieu altererbter, durch Jahrhunderte lange Gewöhnung von Geschlecht zu Geschlecht forgerpflanzter geistiger und künstlerischer Kultur, hat dieser Sproß des alt-hannoverschen Adelsgeschlechtes hier seine entscheidende Lebensprägung gemommen. Danksbar rühmt er selbst in dem schönen Bekenntnisbuch „Fröhliche Woche mit Freunden“, daß er das Beste seiner Bildung dem Geiste schuldig geworden, der in seinem Elternhause gewaltet, mo neben dem reichen Kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlerinteressen beherrschten Vater die hochbegabte Mutter, die Tochter des bekannten Sprachforschers von der Gabelenk und selbst achtzehn Sprachen kundig, eine Atmosphäre harmonischer Abgelassenheit verbreitet hat. Und wenigleich der Dichter die direkte Abstammung vom dem berühmten, phantastiebegabten Münchhausen, diesem Erbsingerie des 18. Jahrhunderts, mit ironisch lächelnder Abwehr aller von seinen Biographen daraus gezogenen Schlußfolgerungen abweisen muß, so fließt doch jamm- und wohnverwandtes Blut durch die Adern beider, immer neu lebendig in nie milder Luft am Singen und Sagen, die auch den Nachfahren zur mündlichen Interpretation seiner Gedichte, Aug in Auge mit seiner Zuhörerschaft, drängt.

Freilich nicht äußerlich betrachtet, ist das dichterische Werk Münchhausens nicht eben umfangreich: fünf schlanke Gedichtbände neben dem großzügigen autobiographischen Bücklein und der tiefstehenden ästhetischen Untersuchung: „Meisterballaden ein Weg zur Freude“ bilden die literarische Ernte von fünf Jahrzehnten, wie sie sich der Öffentlichkeit darbietet. Aber wie oft und wie streng wurden diese Gedichte in kritischer Selbstprüfung geprüft und geliebt, wie verschwundend klein ist ihre Zahl, verglichen mit jenen, die ihr Schöpfer nicht für würdig erachtet hat, ins volle Tageslicht zu treten! Berühmt er doch selbst, daß von je 100 geschriebenen Gedichten nur etwa 17 veröffentlicht wurden, während die 83 andern das Los seiner sämtlichen Dramen und der meisten seiner Prosawerke teilten: denn „Mästenliebe beginnt mit Maulhaltenkönnen!“ ist sein selbstverpötnender Grundsatz.

Aber während so der Dichter, dem sorgsamsten Gärtner gleich, allu mild und krafftlos wachsende Zweige seiner Dichtung zurücknimmt, verwurzelte sie mit zwei machtvoll vorstehenden Trieben im Boden der deutschen Dichtkunst: als Balladendichter, als der eigentliche Wiedererwecker dieser im Zeitalter des Naturalismus völlig entthronten „königlichen Dichtung“ ist Börries von Münchhausen in den 90er Jahren des verflohenen Jahrhunderts zuerst entscheidend in die

Tirpich.

Zu seinem 75. Geburtstag.

Er hat es doch verdient, daß in seine stille Einsamkeit nach St. Blasien zu seinem 75. Geburtstag der Glückwunsch des deutschen Volkes herüberhallt. Denn er ist doch immerhin eine der wenigen starken Persönlichkeiten in der an Männern so armen Zeit Wilhelms II. gewesen. Was der Kaiser an Selbständigem zu Wege gebracht hat, war ja eigentlich nur die deutsche Flotte. Der geistige Vater aber und der Träger der ganzen Bewegung ist doch Tirpich gewesen. Als er nach einer reichen Laufbahn 1897 das Staatssekretariat des Reichsmarineamtes übernahm, da war unsere Flotte mehr ein Kriegsspielzeug, sie war vor allem dem Empfinden des deutschen Volkes noch fremd, das sich nur schwer davon erholen konnte daß die erste deutsche Flotte um die Mitte des Jahrhunderts durch Kanthal Fischer meistbietend versteigert werden konnte. Tirpich hat es verstanden, den Gedanken von der Notwendigkeit der deutschen Flotte im Volke populär zu machen und dadurch alle Kräfte an sich heranzuziehen, die er zur Ausführung dieses Wertes brauchte. In den nächsten Jahren, die er bis zum Ausbruch des Krieges an der Spitze des Reichsmarineamtes stand, hat er die deutsche Kriegsmarine zur zweitstärksten der Welt gemacht, hat er sie vor allem zu einer technisch und militärisch hochwertigen Waffe herangebildet, die an Material und Menschen sich ihren Platz neben der ersten Flotte erkämpft hatte. Wenn er dabei in den Mitteln nicht immer mäßig gewesen ist, wenn vor allem die Art, wie er das Parlament für seine Zwecke zu gewinnen wußte nicht immer einwandfrei war, so sind das kleine Schattenflecke, die gegenüber den Lichtseiten nicht allzusehr ins Gewicht fallen.

Es war seine Tragik, daß eine ängstliche Politik, wie sie in Bethmann-Hollweg verkörpert war, bei Ausbruch des Krieges die Waffe nun zu dem Zweck, auf dem sie gebaut war, nicht anzusehen wagte. Die Zufassung, daß wir England nicht reizen dürften, führte dazu daß wir unsere Schiffe im Hafen ließen. Damals, 1914, konnten wir eine Seeschlacht riskieren, die den Krieg von Asien an vielleicht gewandt hätte. Wie unsere Ausichten dabei waren, das hat die Schlacht am Stageraal gezeigt, als es zu spät war. Und es war eine notwendige Entwicklung, daß Tirpich im Kriege aus seinem Amte schied, als er sich gegen Bethmann nicht durchsetzen konnte. Es war der Zufassung daß wir gegen den Krieg nicht ansetzen wollten, als er darin unterlag. Es läßt sich natürlich nicht endgültig behaupten, daß der Ausbruch des Krieges ein anderer gewesen wäre, wenn sich Tirpich durchgesetzt und der Kaiser ihn zum Reichkanzler gemacht hätte. Aber der Vorwurf, daß wir ohne die Flotte England niemals aus dem Hals bekommen hätten, geht wohl doch von einer einseitigen Auffassung aus. Deswegen wollte Tirpich unsere Flotte so stark haben, daß die Risikoprämie, die England für einen solchen Ueberfall zu zahlen hätte, zu groß war. Es war unser Unschick, daß die deutsche Diplomatie es nicht verstand über die Gefahrenzone hinwegzukommen, die solange bestand, bis unsere Flotte im Rahmen des Notwendigen fertig war. Eine falsche Politik, die auch unsere großen Schiffe zur Untüchtigkeit verurteilte, daß die Renovation den Boden breiten, trug schließlich die Schuld, daß die deutsche Renovation die gesamte Flotte wehrlos auslieferte, bis ein wiedererwachender nationaler Wille sie auf dem Boden Scapa Flows orientierte. Das Verdienst von Tirpich ist dadurch nicht geringer geworden, daß andere ihm sein Werk abschlugen.

Ein Schweizer Geißlicher über die Not in Deutschland.

II. Basel, 19. März. In den „Basler Nachrichten“ schreibt ein Schweizer Pfarrer, der einen deutschen Kinderzug von der Schweiz nach Deutschland begleitet hat, zu der oft aufgeworfenen Frage, ob noch eine Hilfe für Deutschland nötig sei, u. a. folgendes:

„Es ist festzustellen, daß in den deutschen Staaten keineswegs alles Volk elend und zerlumt umherläuft. Gottlob, daß es nicht so weit gekommen ist, wie in den Hungergebieten Rußlands. Aber je mehr man in Deutschland herumfährt, hauptsächlich aber wenn man Einblick bekommt in die Familien und ihren Mähtzeiten anwohnt, dann entfällt sich einem das verhüllte Elend. Es sind Reiche und Arme beisammen wie auch in der Schweiz, doch daß Bedürftigkeit und Armut ins Riesengroße gestiegen sind. Zur Ehre des deutschen Volkes sei gesagt, daß die Schieber und Schlemmer eine verschwindend kleine Minderheit bilden, die freilich den Ausländern stark auffallen. Aber es ist nicht recht, das ganze deutsche Volk nach diesen Leuten zu beurteilen. Fast noch größer als die Hungersnot ist in Deutschland die Kleidernot. In die Schweizer Suspendien, die in deutschen Städten errichtet worden sind, kommen die meisten nur in der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit und treten bei Wiedererlangung von Arbeit wieder zurück, um solchen Platz zu machen, die die Suppe noch nötiger haben. Auch die seelische Hilfe, die die Schweiz dem deutschen Volke bieten kann, ist nicht weniger wertvoll als die materielle Labung. Es wäre gut, wenn man bald mit der Hilfe abbauen könnte. Die Deutschen selber hoffen, daß mit der neuen deutschen Ernte sie sich selbst werden helfen können.“

Die neuen Beamtengehälter.

II. Berlin, 20. März. (Eigener Drahtbericht.) Das Reichskabinet hat sich in seiner gestrigen Sitzung, wie gemeldet, erneut mit der Beamtenbesoldung befaßt und, wie der Telegraphen-Union mitgeteilt wird, folgende Beamtengehälter mit Wirkung vom 1. April beschlossen.

1. Grundgehälter.

Gruppe	Anfangsgehalt	Endgehalt
1: Schaffner	624	812
2: Postbeamte	750	1002
3: Schaffner	822	1092
4: Lokomotivführer	942	1260
5: Zugführer	1104	1470
6: Lokomotivführer	1302	1734
7: Dbersektäre	1590	2130
8: Inspektoren	1830	2430
9: Oberinspektoren	2160	2850
10: Regierungsrat	2550	3390
11: Regierungsrat	2940	3930
12: Oberregierungsrat	3480	4620
13: Ministerialrat	4200	5610

Gruppe B 1: Reichsgerichtsrat 6000, Gruppe B 2: Präsident 6600, Gruppe B 3: Ministerialdirektor 7500, Gruppe B 4: Postchef 7950, Gruppe B 5: Staatssekretär 10 200, Gruppe B 6: Minister 15 300, Gruppe B 7: Reichsanwalt 17 100 Mark.

2. Driszuschläge.

Grundgehalt	Driszuschlag nach R. A.	Davon 80 Proz
bis 810 Mark	252 Mark	200 Mark
bis 1092 Mark	390 Mark	312 Mark
bis 1734 Mark	540 Mark	432 Mark
bis 1850 Mark	720 Mark	576 Mark
bis 4820 Mark	960 Mark	768 Mark
bis 6600 Mark	1260 Mark	1008 Mark
über 6600 Mark	1560 Mark	1148 Mark

Die Kinderzulagen betragen bis zum 6. Lebensjahr 15 Mark, bis zum 14. Lebensjahr 15 Mark, bis zum 21. Lebensjahr 17 Mark.

Die Frauenzulage auf auf 8 Mark monatlich festgesetzt worden.

Der örtliche Sonderzuschlag für Berlin beträgt sechs Prozent vom Grundgehalt, Driszuschlag und Kinderzulage. Die Erhöhungen des Gesamteinkommens liegen zwischen 20 und 25 Prozent.

Der Reichsrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit diesem Beschluß einverstanden erklärt.

II. Berlin, 20. März. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Telegraphenunion erzählt, sind in dem neuen Reichshaushalt für 1924 die Bezüge des Reichspräsidenten (Gehalt und Aufwandsentschädigung) mit einem Betrag von 45 000 Mark angelegt. Das Dienstentgelt des Reichspräsidenten beträgt das Doppelte der Dienstbezüge des Reichskanzlers. Es zerfällt je zur Hälfte in Gehalt und Aufwandsentschädigung. Für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke hat dem Reichspräsidenten in dem neuen Etat 15 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Film-Nachrichten.

„Die Abolungen“ im besetzten Gebiet. Kürzlich fand im Deutsches Lichtspieltheater in Düsseldorf die Erstaufführung des Abolungen-Films statt. Der Beifall des Publikums war förmlich. Es war zugleich die erste Vorführung des großen Filmwerkes im besetzten Gebiete. Die Besatzungsbehörden hatten derselben keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

Ein historischer Film in Moskau. In Moskau wird für die Aufnahmen eines historischen Films der „Kno-Moskwa“ der die Epoche des Zaren Boris Godunow und des russischen Zaren darstellend soll und „Die Krone des Blutes“ heißt, auf dem „Knoten Platz“ vor dem Kremel drei Tage lang jeder Bereich behördlich verboten. Ferner stellt die Sowjetregierung den Fabrikanten alle gewünschten Museumsgegenstände, Reliquien und alten Trachten zur Verfügung. Die Aufnahmen werden, wie Alexander Kapinens Berliner russische Fachschr. „Graz“ meldet, von zwei deutschen Operateuren gemacht.

COFFEINFREIER KAFFEE HAG

Die Patienten finden im Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, den gleichen Geschmack des Kaffees, ohne eine Erregung des Herzens zu verspüren.

Geheimrat Ezzeleens von Leyden.

Vortrag: Herzneurose und deren Behandlung.

UNÜBERTROFFEN IN APOMORPHIN-GESCHMACK

Literatur eingetret, sich hier einen unbefristeten Herrscher zu erobert; und neben der Ballade, ja in gewissem Sinn über die Ballade, und von ihr hinweg führte ihn seine Entwicklung in das Reich der Lyrik. Von der reinen Handlungsballade, auf den Spuren Strachnig wandelnd, dessen „Herz von Douglas“ er als die Lieblichkeitsballade seiner Jugend preist, über die seelenschildernde Ballade in freier Gefühlsfähigkeit Fontanes oder der Droste-Hülshoff und über die Weltanschauungsballade, der er selbst als der ihm höchstbrüderlichen Entwicklungstufen zustrebt, die aber, indem ihr Schöpfer hier bewußt sich selbst und seine eigene Weltanschauung neben will, nichts mehr von der strengen Objektivität des hinter seinem Werk zurücktretenden Balladendichters aufweist, geht Schritt für Schritt der Weg an das Land der reinen Lyrik. Und wenn diese Entwicklungsphasen auch durchaus nicht zeitlich scharf getrennt in der dichterischen Welt Münchhausens stehen; wenn etwa die frühe Sammlung der „Balladen und zitterlichen Lieder“ bereits so rein individualistisch und subjektiv gefärbte Weltanschauungsballaden wie den grandiosen Jokus der einsindigen Lebensjahre, „Die drei Femen“ birgt; wenn in den letzten und spätesten Gedichtsammlungen neben einer so unvergleichlichen Gipfelpfunde der Weltanschauungsballade wie dem dunkel leuchtenden „Mohn-Wunder“ reine, einfach schlichte Handlungsballaden stehen, — und man muß stark sein, um den Mut der Einfachheit zu haben, rühmt Münchhausen selbst dem Konrad Ferdinand Wener, — so ist in diesem bewegten Vortriebe dennoch die Hauptrichtung von der reinen Lyrik nicht zu verkennen. Offenbar ist sich ja auch schon rein äußerlich sowohl in dem ganz auf Stimmung einzustellenden Titel seiner letzten Sammlung, dem „Schloß im Wiesen“ gegenüber der balladisch-episch abgestimmten wie „Herz im Harnisch“ und „Die Standarte“, als auch in der Anordnung der Dichtungsgattungen im Rahmen der einzelnen Gedichtbände: denn während alle früheren Sammlungen ausnahmslos durch die Gruppe der Balladen eröffnet wurden, müssen diese im „Schloß im Wiesen“ ihre Vorrangstellung in Münchhausens Schaffen auch Vollen zugelassen. Der Kreis weitet sich, der Schwerpunkt hat sich verschoben: Das Pendel schlägt nach der Seite der reinen Lyrik aus.

Weitgespannt, zahlloser Völker und Länder Geschichte und Sage in sein Machgebiet einschließend, ist der Stoffkreis, den Münchhausens Balladendichtung umfaßt. Er jauchzt und trauert mit den Kindern Israels an den Wassern des Kidron, sich beruhend an der Tonpracht und Klangfülle der orientalischen Namen; er steigt hinauf in Germaniens Urzeit, der Edda nicht nur Motive, sondern ganze Bruchstücke entlehnd; und wenn er, ein gar seltener Gast, auf Hellas' Boden wohnt, dann steigt das Bild der schönsten Griechenschönheit, von dieses Schönheitssehens kunstvoll festetiertem „Spiegel“ zügelnd, in nie erschautem Zauber neu empor, „am Tag, da Helena am schönsten war“. Aber heimischer ist sein Gedicht in dem ureigensten Mutterboden der Ballade: im mittelalterlichen Frankreich der Ritterzeit, in den Tälern, mo der Minnefang entsprossen. Hier gelangen ihm in freierer Anlehnung an altfranzösische Vorbilder von La Villemarques Meisterballaden wie „Die Best in Elyan“ und „Die Glode von Sadamer“, hier weit er dem Vorbild aller Ritterzeit, dem Ritter ohne Furcht und Tadel, einen Balladen-Hylus, aus dem das ehm dröhnende Lied der „Sporen-schlacht bei Guinegate“ daherbraust mit alles niederwerfender Ge-

walt und der ausklingt in der erschütternden Klage Bayards um den Untergang einer Welt, seiner Welt, da der Feuerwaffe Siegeszug das Ende der Ritterzeit kündigt. Weltentwende, der Zusammenprall zweier Zeitalter, der Untergang und der Aufstieg einer Kulturperiode, aufgefungen im Schnittfunk beider Linien: sie bilden, wie für hebbels Dramen, so auch für viele der padenditen und kraftvollsten Balladen Münchhausens den weltweite Ausblick eröffnenden Hintergrund. „Die Mauer-Ballade“, Grabesang und Berührung der doch in Schönheit zur Guillotine gehenden, nein, nach dem Gelehen der Hofetikette majestätisch schreitenden Hololo-Welt, während blutrot und zügellos die Fluten der Carmagnole sie umbrängen, ist in straffter Zusammenballung die Tragödie einer Weltentwässerung, eingepreßt in den knappen Rahmen einer Ballade. Doch auch für die leicht-graziöse, anmutvoll tändelnde Seite des französischen Ritters- und Minnedienstes weiß Münchhausen mit seiner vielstimmigen Balladentechnik den richtig abgestimmten Ton zu treffen, und selbst so verbläute Gestalten und Motive, wie die im Laufe der Jahrhunderte durch alle Versmaße mißbräuchlich geschleppte glückliche oder unglückliche Lebensfahrt des Pagen zu seiner Herrin, gerührt in seinen Balladen, wie im „Pagen von Hochburgund“, der „Gräfin Wambijou“ oder dem „Pagen“ Luitwarms, lebendiges Leben. Und daß die Balladendichtung Münchhausens aus dem deutschen Heimatboden, aus der Geschichte seines Volkes wie der Chronik seines eigenen Geschlechtes die beste Triebkraft gezogen, dafür zeugen in besonderer Weise die zahlreichen, diesem Stoffkreise entstammenden Gedichte.

Für all diese reiche Mannigfaltigkeit des Inhalts weiß dieser Meister der Balladentechnik, der in seinen theoretischen Untersuchungen mit so scharfem Ohr den letzten Feinheiten der Balladentechnik nachlauscht, die adäquate Form zu finden, — nein, den Inhalt in seiner natürlichsten Form sich auszuwählen zu lassen. Wie Goethe dem echten Balladendichter nachrühmt, daß er alle Formen der Dichtkunst, der Lyrik, wie der epischen, wie der dramatischen, seiner Dichtung dienlich machen könne und dürfe, so beherrscht Börries von Münchhausen alle Höhen und Tiefen der Balladentechnik mit souveräner Meisterschaft, vom hohen, doch niemals hohen Pathos zur spielerisch-graziösen Anmut, vom der padend zusammenballenden Wucht zum verb-dehaglichen Humor, vom dem seine Balladen manch köstliche Proben bergen. Und aus dieser trifft innerlich erfüllten Einheit von Form und Inhalt, die den Dichter so scharf, geistlich-scharfe Worte gegen die Zerörter der Form unter den Allerjüngsten schwebend läßt, ist auch Münchhausens Lyrik geboren. Motiv und Stimmung, Rhythmus und Wortwahl, sie klingen in den besten seiner Lieder zusammen zu einem einzigen vollen Akkord, von persönlicher Erlebnissen durchzittert. Das „Schloß im Wiesen“, Schloß Windhildesburg bei Aftenburg, die Stätte eines lombardisch-italienischen Künstlerlebens „eigenem Boden“, wie er in selbigem Glid lüdel, wächst empor auf uns in vielfältigem Stimmungswandel der Tones und Jahreszeiten. Die Liebe vom Heimatboden, vom deutschen Vaterlande, aber auch die wohllos aus ihrer Ueberfülle dem Bruder in jedem Menschen spendende Liebe, sie ist des Dichters wie des Menschen Münchhausens bester Besitz. „Dabei sein“, Mitliebender, Mitliebender, dem Bruder kein zu dürfen, preist sein dionysisch Lied als göttliches der Erdenlohe.

Aufhebung des Maifeiertages in Baden.

Das badische Staatsministerium hat mit Erlaß vom 17. März die Bestimmungen über den 1. Mai als gebotener Feiertag mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

6. Professorensammlung des Badischen Beamtenbundes.

Am 16. März d. J. fand im Bundeshaus zu Karlsruhe (Kaffee-Raum) die 6. Vertreterversammlung des Badischen Beamtenbundes statt. Die Tagung war mit über 100 Vertretern aus allen Teilen des Landes besetzt.

Der Vorsitzende betonte in seiner Eröffnungsrede die Grundsätze, welche die Grundlagen des Berufsbeamtenwesens durch den Verfassungsaufbau bilden. Die Beamtenchaft war und sei bereit, Opfer zu bringen und eine Einschränkung der Zahl der Beamten auszusprechen; sie kann diese aber nur als Folge einer Vereinfachung der allgemeinen Staatsverwaltung sehen. Ein Berufsstand könne nicht in derselben schematischen Weise reduziert werden, wie z. B. ein Warenlager, und darum sei auch der prozentuale Abbau ein Fehler, der auf die Dauer die schwersten Folgen haben werde. Bei der Erörterung des gesamten Problems der Beamtenpolitik könne es aber nicht anliegen, bloße Kritik zu üben, sondern es sei Pflicht, positive Wege zur Lösung zu suchen. Als die hauptsächlichsten Mittel zur Rettung des Berufsbeamtenwesens und seiner Rechte käme in Betracht: Der enge Zusammenhalt aller Angehörigen des Beamtenstandes und die Schaffung einer geeigneten Vertretung bei Landtag und Regierung, die in den die Beamtenchaft angehenden Angelegenheiten einmütig ankommen.

Nach Erstattung des Geschäftsberichtes wurde die vom Bund bisher getriebene Politik von verschiedenen Diskussionsrednern, meist im zukünftigen Sinne, besprochen und neue Gesichtspunkte für die künftige einzuschlagende Wege vorgebracht. Zu den wichtigsten Fragen der Besoldung, des Beamtenvertrages, des Personalaufbaus wurden die folgenden Entschlüsse angenommen:

I. Für die Erhaltung und gesunde Weiterentwicklung eines arbeitsfreudigen und pflichtbewussten staatsdienlichen Berufsbeamtenwesens ist eine gerechte Besoldungsordnung die Voraussetzung.

Die Vertreterversammlung des Badischen Beamtenbundes stellt dem Landtag folgende Anträge:

1. Die Beamtenbesoldung muß ausgehen von der Gewährung einer dem Lebensunterhalt sicheren und auskömmlichen Besoldung für die unterste Besoldungsgruppe.

2. Darauf müssen die Besoldungsstufen der übrigen Beamten in der Weise aufgebaut werden, daß der Vorrat und Auszubildung der Lehrlinge und dem Umfang der Verantwortung der einzelnen Beamten-Gruppen Rechnung getragen wird.

3. Für die Bemessung der Besoldungshöhe der einzelnen Gruppen müssen die Einkommensverhältnisse in den freien Berufen des Wirtschaftslbens zum Vergleich herangezogen werden. Unterbleibt eine Regelung auf dieser Grundlage, so besteht die Gefahr, daß dem Staate die bestqualifizierten Kräfte zur Erbringung seiner Aufgaben in absehbarer Zeit fehlen.

Die gegenwärtigen Gehaltsverhältnisse entsprechen in keiner Weise den obigen Forderungen. Die angeforderte Erhöhung der Gehälter sollte deshalb nach Rücksicht dieser Forderungen erfolgen.

Die Beamtenchaft erwartet, daß die zur Gründung der öffentlichen Finanzen beschlossenen Steuern mit Entschiedenheit auch eingezogen werden.

II. Die Vertreterversammlung des Badischen Beamtenbundes ist der Ansicht, daß die in den Beamtenorganisationsgesetzen sich ausbildende Kraft berufsmäßigem Leben zu einem gleichmäßigen Element des Staatslebens gemacht werden soll, und sie fordert daher die baldige Schaffung eines Beamtenvertretungsorgans, welches die Mitbestimmung des Berufsstandes der Beamten an den Aufgaben des Staates gewährleistet.

III. Die Personalaufbauverordnung stellt einen Eingriff in die wohnrechtlich der Beamtenchaft dar, durch den das Treuhandverhältnis zwischen Volkstaat und Berufsbeamtenamt auf das empfindlichste verletzt wird.

Die Vertreterversammlung des Badischen Beamtenbundes beantragt deshalb, daß der durch die Abwanderungsverordnung geschaffene Ausnahmezustand möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. April 1925 beseitigt werden soll.

Ferner beantragt sie die Einsetzung eines Schiedsgerichtes, um den abgebaute Beamten das Rechtsmittel einer Berufung zu geben. Bei diesem Schiedsgericht sollte die Beteiligung der Korporation des betreffenden Beamten vorgezogen sein.

Ueber Wirtschaftskrisen und die auf diesem Gebiet seitens der Organisations-erfahrenen Maßnahmen zur Selbsthilfe berichtete in ausführlicher Weise Herr Landesrichterdirektor Dr. Wein-

del. Er betonte hierbei, daß die im Interesse der Beamtenchaft geschaffenen Unternehmungen ohne Risiko für die Beamtenchaft arbeiten und daß ihre Annahmehaltung und Unterstützung im Interesse der Beamten selbst gelegen sei.

Bei der vorangegangenen Wahl wurde der bisherige 1. Vorsitzende Herr Oberamtmann Schauble, einstimmig und mit großem Beifall wieder gewählt. Als 2. Vorsitzender ging Herr Kanzleibekannteter Hum-Karlsruhe, als 3. Vorsitzender Herr Gerichtsverwalter Dingler-Karlsruhe und als 4. Vorsitzender Herr Polizeirat Niedere Dank von der Versammlung für seine Tätigkeit ausgesprochen. Die Tagung bot einen schönen Beweis für die Geschlossenheit der im Badischen Beamtenbund vereinigten badischen Staatsbeamtenchaft. **Fahrplankonferenz in Konstanz zur Verbesserung des südwestdeutschen Verkehrs.**

In Konstanz fand eine auf besuchte Fahrplankonferenz statt, an der Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe, der Handels- und Handwerkskammern und der Schwarzwaldbahnen, sowie der Städte der Saar, des Hegau und der Seegengebiet teilnahmen. Im allgemeinen Teil der Besprechungen machte zunächst der Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe Oberregierungsrat Ringado die bemerkenswerten Mitteilungen, daß der vor Weihnachten verstarb einleuchtend der Verkehr sich als Beleg für die Notwendigkeit der Verkehrsverbesserung herausgestellt habe und allem Anschein nach aus weiterhin fortzubehalten verpöblich. Für den Sommerverkehr beständen deshalb alle Hoffnungen. Allgemein wurde es als notwendig bezeichnet, zu der Führung von Kurswagen auf langen Strecken der Schwarzwaldbahn zurückzuführen und die Ausdehnung des südlichen Grenzgebietes und der Seegengebiet von den großen Verkehrsachsen abzusetzen. Von Konstanz Seite und den Vertretern des gesamten Seegengebietes wurden die ganz unhaltbaren Zustände im Verkehr des Oberrheingebietes, die zum Vordringen des Wirtschaftslbens geführt haben, scharf beleuchtet. Wie für die Hauptstrecken, so wurden auch für die Seitenstrecken Wünsche laut. Von der Reichsbahndirektion wurde hervorgehoben, daß es zur Zeit nicht möglich sei, Zugleistungen ohne vorhandene geeigneten Verkehr vorzulehen.

Von den wichtigsten Neuerungen für den kommenden Verkehr wurden genannt: auf der Schwarzwaldbahn die Wiedereinleitung des Gilsquappars 152/153 Offenburg-Konstanz, zwei neue beschleunigte Personenzüge, Offenburg ab 11.45 Uhr mittags, Konstanz an 4.20 Uhr nachm. und Konstanz ab 12.56 Uhr mittags, Offenburg an 5.40 Uhr nachm. mit direktem Anschlußverkehr an die Berliner Schnellzüge D1/D2 und der beschleunigten Personenzüge 998, 999 Frankfurt-Kreisburg als deren Teil sie voraussichtlich von und bis Mannheim durchfahren werden. Die Abendverbindungen wird mit der Durchführung des Jahres 1928 Offenburg ab 5.15 Uhr nachm. bis Konstanz weitestgehend verbessert. Auf der Ober- und Unter-Oberrheinbahn ist die Einleitung eines schneefreudigen Zugpaars beabsichtigt. Auf der Hülbenbahn erfolgt die Wiederherstellung der Freiburg-Almer Eisenbahn mit Anschlüssen nach und von München und nach Offenburg und Konstanz. Auf der Bodenseebahn werden mehrere neue mit Anschlüssen nach Birmensdorf eingeleitet. Auch auf der Neudorf-Eutzwil-Anmendingen Eisenbahn sind Verbesserungen vorzulehen. Für die Schwarzwaldbahn Tiberberg-Hornberg-St. Georgen u. w. sollen die Sonntagsfahrarten ausgebaut werden, auch wenn die vorgeschriebene 100 Km.-Grenze für diese Karren etwas überschritten wird.

Bezirksamts-Zweigstellen in Breisach und St. Blasien

Bei der Aufhebung einer Reihe von badischen Bezirksamtern ist geprüft worden, ob in einzelnen der bisherigen Amtsbezirke im Interesse der Einwohnerschaft am Amtssitze des aufgehobenen Bezirksamtes eine Zweigstelle des neuen Bezirksamtes bestehen könnte. Dies ist nach den örtlichen Verhältnissen in Breisach und St. Blasien als möglich und empfehlenswert anerkannt worden. Nach einer Verordnung des Ministers des Innern sollen hier gleichzeitig mit der Aufhebung der Bezirksamter derartige Zweigstellen eingerichtet werden. Diese Zweigstellen werden mit einem Sekretariatsbeamten des neuen Bezirksamtes besetzt, dem die Erledigung einer Reihe von Amtsgeschäften einfacherer Art, wie Auskunftserteilung, Fahngelassenheiten, Aufnahme von Protokollen usw. übertragen wird. Diese Zweigstellen sollen zugleich auch in weiterem Sinne eine Vermittlungsstelle zwischen dem bisherigen Amtsbezirke und dem neuen Bezirksamt bilden. Mit der Errichtung dieser Zweigstellen dürfte für die Einwohnerschaft der früheren Amtsbezirke Breisach und St. Blasien eine von allen Kreisen erwünschte Erleichterung und Vereinfachung in der Abwicklung des kleineren Amtsverkehrs ermöglicht sein.

Der Kampf um Todtmoos.

Gemeinderat und Bürgergericht um Todtmoos hatten sich kürzlich für einen Anschlag nach Schopfheim und damit an den Kreis Rorschach ausgesprochen, während das am Eingang des Wehrtales gelegene Wehr, über das die Straße nach Todtmoos führt, sich für

den Anschlag an Säckingen entschieden hatte. Eine Abordnung von Säckinger Bürgern hat kürzlich den Todtmoosern einen Besuch abgestattet, wobei den Todtmoosern auseinandergesetzt wurde, daß die zukünftigen Verbindungswege nie und nimmer vom Wiesental quer über den Berg gebaut würden, sondern daß der Zugang nach Todtmoos stets vom Rhein aus durch das Tal erfolgen werde. Auch Todtmoos könne eine Hebung seiner Fremdenindustrie nur dadurch erwarten, daß die Reisenden auf bequemem Wege vom Rhein aus, also Säckingen, nach Todtmoos befördert werden. Im Winter sei eine andere Beförderungsmöglichkeit, vor allen Dingen die über den Berg unmöglich, und die Verbindung im Sommer per Auto über das Gebirge sei auch nicht gerade ideal zu nennen. Die Wehr-Todtmoos Straße werde immer ihre Bedeutung behalten und für den Bau einer elektrischen Bahn allein in Frage kommen. Neben diesen Argumenten wurde den Todtmoosern auch nahe gelegt, daß sie kulturell zu Säckingen und nicht zum Markgräuer Land gehörten und auch die historische Entwicklung sie nach Säckingen weise. Man wird gespannt sein dürfen, wie sich jetzt die Todtmoos Entscheidung werden.

× Weinheim, 20. März. Zigeunerunwesen. Die Polizei hat ein 19 Jahre altes Mitglied einer Zigeunerbande verhaftet, der in der Nähe von Bensheim auf dem Felde eine Frau überfallen und vergewaltigt hatte.

× Donaueschingen, 20. März. (Zum Diebstahl in der fürstlichen Schatzkammer.) Bei dem Einbruch in die fürstliche Schatzkammer, über den wir schon kurz berichteten, ist der dort aufbewahrte fürstliche Familienschmuck vollständig geraubt worden. Die Einbrecher haben das fürstliche Sammlungsgebäude in der Nacht zum Mittwoch heimlich und haben den im zweiten Stock untergebrachten, hohen antiken und Goldwert besitzenden alten Familienschmuck der Angehörigen der fürstlichen Familie aus dem dort ausgestellten Vitrinen geraubt. Die Diebe hatten es anscheinend nur auf den Schmuck abgesehen; denn die mit Silber und Steinen verzierten Gegenstände wie Pfeifen, Messer usw. liegen sie unberührt. Zu dem Einbruch entwendeten die Diebe bei einem hiesigen Maler eine große Leiter, erklommen von hinten das Sammlungsgebäude und drückten die Scheiben ein. Merkwürdigerweise gab der Wachhund in dem Gebäude der fürstlichen Wache nicht Laut. Die eifrigen Nachforschungen der Gendarmen mit Hilfe eines Spürhundes führten bereits gestern zur Verhaftung zweier Personen. Weitere Angaben können im Interesse der Untersuchung noch nicht gemacht werden. Entwendet sind unter anderem schwere goldene Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe usw. Der Wert der Gegenstände dürfte sich auf mehrere hunderttausend Goldmark stellen, ist aber noch nicht abgeschätzt.

× Säulern (Amt St. Blasien), 20. März. (Tätlicher Unglücksfall.) Heute früh verunglückte der Holzbauer Leo Baumgartner im Staatswalde bei St. Blasien. An einem steilen Abhänge kam er in Arbeit befindlicher Stamm ins Rollen. Baumgartner wurde von dem Stamme tot gedrückt.

× Konstanz, 20. März. Spende. Die hiesige Wäckerinnung hat seit Anfang des Jahres an etwa 270 bedürftige Kinder täglich unentgeltlich Brot verteilen lassen.

DUNLOP

CORD

- ein Wunder der Technik -
hat das Wort!

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Cord-Broschüre.
Deutsche Dunlop-Gummi-Compagnie A.-G., Hanau a. M.

Wichtiges gegen Husten

Sommerprossendbildung wird in jetziger Jahreszeit am zweckmäßigsten verhindert. Wir raten Ihnen in Ihrer Apotheke ein Glas Eibischweidwurz zu kaufen und damit die betreffenden Stellen zu behandeln. Eibischweidwurz: Hof-Apothek, Kaiserstraße 20.

Bunte Zeitung.

Im Kleiderkasten aufgefunden. In Potsdam hat ein Diebsspaar auf seltsame Weise seinem Leben ein Ende gemacht. Im Hause Richter 10 nahmen Bewohner einen starken Gasgeruch wahr, der aus der Wohnung der Arbeiterin Ida Polakki kam. Da auf das Klopfen und Klingeln nicht geantwortet wurde, benachrichtigte man die Polizei, die die Wohnungstür aufbrechen ließ. Das Zimmer war mit Gas angefüllt. Der Gaschlauch war in einen Kleiderkasten geleitet worden. In dem Schrank fand man die Arbeiterin und ihren Ehemann, den 27 Jahre alten Reichswehrsoldaten Richard Müller, tot auf. Beide hatten sich mit Gas vergiftet, nachdem sie den Schrank mit nahen Tüchern abgedichtet und den Schluß hineingelegt hatten. Die jungen Leute hatten einen Brief hinterlassen, aus dem hervorgeht, daß sie aus Lebensüberdruß in den Tod gegangen sind.

Ein „Kassie“ schlimmster Art hatte sich vor der Strafkammer in Königsberg in der Person des „Kaufmanns“ Herbert Graf wegen einer ganzen Anzahl von Betrügereien zu verantworten. Der Angeklagte, 23 Jahre alt, Landwirtssohn, hatte von der Unterlebens des Kommunismus in Königsberg als Freiwilliger den Krieg mitgemacht. Nach dem Friedensschluss war er drei Monate lang auswärtig bei einer Königsberger Bank tätig. Er machte sich dann selbständig, legte sich die Berufsbezeichnung „Kaufmann“ bei, kaufte und verkaufte Geschäfte, insbesondere aber betrieb er „Schiebergeschäfte“ mit Wertpapieren, Geld und Dingen. Als 21jähriger Jungling lernte er im Januar 1922 eine um sieben Jahre ältere Bekannte kennen. Das Mädchen stammte aus einer Familie mit reichem Vermögen, denen bei ihrer Verheiratung jedem der vier Kinder ein erhebliches Grundvermögen, darunter auch ein 17 Morgen großer Wald, als Mitgift zugesagt war. Der Angeklagte markierte bei der Heirat dem Mädchen den reichen Mann, machte sich aber später an dem Mädchen eifrig den Hof. Seine Werbung fand keine Liebe. Es fand sofort die Verlobung und einen Monat später im Februar 1922 die Hochzeit statt. Die Verlobung wurde in einem Königsberger Hotel, die Hochzeit in der Stadthalle gefeiert. In beiden Festlichkeiten waren eine Menge Gäste geladen. Die Festlichkeiten waren von der Polizei beobachtet, die in jeder Verlobung „Landesgemäß“ auszurufen. Offenbar wollte hier der An-

geklagte den Beweis erbringen, daß er nicht nur Graf heiße, sondern auch als „Graf“ aufzutreten verstehe. Um die Witte sowie seine weitere Umgebung in diesem Urteil zu bestärken, erzählte er, daß seine zukünftige eine schweizerische-Deutsche-Amerikanerin sei. Für die Aufhebung der Verlobungsfeier zahlte er 60 000 Mark, für die Hochzeitsfeier sogar 500 000 Mark an; die weiteren Kosten sollten bezahlt werden, wenn nach den Feiern die Eheschließung festgesetzt seien. Gespart sollte in keiner Weise werden. Dementsprechend war denn auch alles fest bis zum Knäuel-Defest. Gesessen und getrunken wurde bis in die Morgenstunden. Alles, was noch außer den geladenen Gästen dazukam, durfte mitmachen; die Keller, die Schieber, sogar die Schauerfrauen. Als die Geschäftseitung der Stadthalle Bedenken darüber äußerte, daß zu viel getrunken werde, mußte der Angeklagte sie mit dem Bemerkten zu beschwichtigen: „Ach was, ich verkaufe ein Pferd dann wird die Sache weitgemacht.“ Die Kosten für die Ausrichtung der beiden Feiern war außerordentlich groß; bei der Hochzeitsfeier bestanden sie sich auf 3 487 000 Mark. Außer den Anzahlungen haben die beiden Witte nichts mehr erhalten. — Nachdem der Angeklagte noch einen Schneider um einen Anzug geprellt hatte, ließ er bald nach der Hochzeit auf Grund einer Vollmacht seiner Frau den Teil des Waldes, der ihr als Mitgift zugesagt war, abholzen. Dabei nahm er es natürlich auch nicht so genau, ob doch er auch Teile der anderen Geschwister gehörigen Waldparzellen lichten ließ. Das Holz wurde sodann schnell verkauft; der Erlös betrug fünf Millionen Mark. Im Besitz des Geldes ließ der Schwindler seine junge Frau sitzen und fuhr nach Danzig ab, wo er mit einem anderen Mädchen eine neue Verlobung einging. Der Schwindel wurde hier jedoch noch rechtzeitig entdeckt, so daß aus Anlaß dieser Verlobung dem Angeklagten noch ein neuer Strafprozeß wegen Betruges bevorsteht. — Die geschiedenen Betrügerinnen brachten dem Angeklagten als erste Strafe vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Der Detektiv als Schmuggler. Die Budapest Polizei hat abermals eine großangelegte Kronenschlebung aufgedeckt. Diesmal war es ein ungarischer Detektiv selbst, der von Beamten an der ungarischen Grenze bei einem großen Schmuggelversuch ertappt wurde. Die Beamten fanden bei ihm 1 1/2 Millionen ungarischer Kronen in Staatsnoten und Effekten im Werte von 1/2 Milliarde und einige Kilo-

gramm Gold. Er gab an, daß er den Schmuggel im Auftrage einiger ungarischer Firmen durchzuführen wollte. Die Polizei hat bereits einige von ihm belastete Personen verhaftet.

Zuwelendiebe in Luxemburg. Die internationalen Zuwelendiebe scheinen ihr Operationsgebiet nunmehr auch auf Luxemburg ausgedehnt zu haben. Dem Bijoutier Chanoin-Verzigt wurden dieser Tage für annähernd 200 000 Franken Juwelen und Goldartikel entwendet. Herr Chanoin hatte sich in den Abendstunden nur auf kurze Zeit entfernt, und diesen kurzen Augenblick benutzten Diebe, um durch eine Korridortür ins Geschäft einzudringen und sich dort einperren zu lassen. Als Herr Chanoin nach einer Stunde vom Abendessen wiederkehrte, waren die Diebe mit ihrer Beute — sie hatten nur echte Steine und Goldwaren geraubt — verschwunden. Sie waren ganz einfach durch die Hauptgeschäftsstür fortgegangen, die sie von innen mit einem Schlüssel geöffnet hatten. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Die Londoner Nordsee. Ein sensationeller Fall, der auch nach Deutschland hinüberzieht, ereigte kürzlich in London großes Aufsehen. Am 7. Dezember v. J. wurde die 22 Jahre alte Frau des englischen Majors Baily ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Eine Kugel hatte ihren Schädel durchbohrt und in der Brust hat ein Messer. Auf dem Tisch lag ein Brief mit der Handschrift des Majors: „Wenn ich mich nicht bin ich auf dem Meere. Es ist nicht Eifersucht, sondern Liebe.“ Der Major war seitdem verschwunden. Sein Siedbrief wurde dratlos über die ganze Erde verbreitet, ohne daß eine Spur von ihm entbedt werden konnte. Schließlich nahm die Polizei an, der Major habe Selbstmord begangen. Am 18. Januar dieses Jahres erhielt nun Scottlands Yard einen Brief aus Deutschland, der von M. C. Baily unentdeckt war und lautet: „Ich weiß, daß das Gericht mich schuldig sprechen würde und daß man mich dann für irrsinnig erklären wird. Ich will jedoch für mein Leben nicht in einer Irrenanstalt eingeschlossen bleiben, sondern mein Leben so verbringen, wie ich es für gut halte. Ich werde im Auslande bleiben, um hier ruhig zu leben.“ Der Brief hatte sich da die Handschrift mit der des Majors übereinstimmte. Seitdem hat sich die englische Presse fast täglich in langen Artikeln mit dem Major beschäftigt, und nun kommt die Kunde, daß er in Luxemburg verhaftet worden ist.

WELTBEKANNTE

BATSCHARI

QUALITÄTSMARKEN



NEUE



White Star

Eden

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

21. März.

Nr. 95

Wertpapierbörsen.

Mannheimer Effektenbörse vom 20. März.

Die Börse tätigte bei ruhiger Tendenz kleine Umsätze. Es wurden notiert: Rheinische Creditbank 3/4 Geld, 3/4 Br., Badische Anilin 16 1/2 bez. G., Chemische Fabrik Rhodania 7 3/8 bez. G., Westereisen 20 G., Brauerei Eichbaum 39 bez. G., Ludwigshafener Aktienbrauerei 58 bez. G., Brauerei Sinner 10 B., Versicherung Frankonia 50 G., Frankfurter Allgemeine Versicherungs 80 G., neu 70 G., Continentale Versicherungs 45 B., Bad. Aeterna 60 bez. G., Mannheimer Versicherung 70 bez. G., Oberheim. Versicherung 60 bez. G., Württembergische Transportversicherung 30 G., Benz 4 1/2 bez. G., Emailierwerke Maitammer 5 G., Heddenheimer Kupfer 7 1/2 G., Karlsruhe Maschinen 4 1/4, Anort Heilbronn 7 bez. G., Braun Konjerven 1 8 G., Mannheimer Gummi 3 1/4-4 G., 3 Br., Maschinenfabrik Badenia Mannheim 1 5 bez. G., Kedarulmer Fahrzeuge 5 3/4-4 G., Wälder Mühlenwerke 3 G., Pfälzer Mähdreschinen 2 6 G., Zementwerke Heidelberg 13 G., Rheinische Elektra 9 5 G., Salzwerte Heilbronn 80 G., Freiburger Ziegelwerke 3 G., Wagn u. Krenig 4 G., Zellulose Waldhof 11 G., Zuckerfabrik Frankenthal 4 1/4-4 1/2 bez. G., Zuderfabrik Waghäusel 4 1/2 bez. G.

Frankfurter Nachbörse vom 20. März.

Auch im späteren Verlaufe gaben die Kurse weiter nach. Die Abgabeneigung bestand fort. Kursrückholungen erfolgten nur vereinzelt und in bescheidenem Ausmaß. An der Nachbörse befand einige Nachfrager nach Kriegsanleihen, die im freien Verkehr mit 36 Milliar den Prozent gefragt sind. Am Aktienmarkt notierten Sapaa niedriger, 29.

Berliner Schluss- und Nachbörse vom 20. März.

hd. Berlin, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelschriftleitung.) Die immer noch gelösten Schwierigkeiten und anhaltenden Zwangsverkäufe an der Börse verurteilen auch am heutigen Tage ein weiteres Zurückgehen im Verlauf des Geschäftes. Sachmetanleihen blieben ebenfalls, wenn auch nur wenig, ein. Es notierten u. a. Anhalter Roggen 5 5/8, Berliner Hypothekengeld 1.65, Großkraft Hannover Kohle 10.5, Seltensbraunkohle waren mangels Nachfrage gestiegen. Rhein-Main-Donau Gold 2.55, Roggenrenten 3.5, Thüringer evangelische Landeskirche 4.1. Im übrigen sind folgende Einzelheiten zu berichten: Akkumulatoren 38, WEG 10, Berlin-Anhalter Maschinen 11, Deutscher Gas 23 1/2, Deutsche Kali 47, Gothaer Waggon 3.75, Höhenlohe 33.75, Nie Bergbau 4.75, Scheidemann 25.9, Zimmermannwerke 17, Deutsch-Litfal 35 1/2, Sania-Dampf 14.25, Rein-Guinea 4.25, Otavi 20, Bank für elektr. Werke 8, Darmstädter und National 10.5, Prozentige Reichsanleihe 81 Wd., 4 Prozentige Konjols 325 Wd., Deutsche Petroleum waren mit 16.25 angeboten, Deutsche Erdöl mit 54.25. Harpener gingen auf 60.5 zurück, Rhönitr auf 30 und Höhenlohe auf 32.5. Gelfenkirchen wurden mit 30 gehandelt, Disconto mit 5%, Deutsche Bank mit 10.25, Barmer Bankverein 3, Schuggeleisenleihe 2.9, Kriegsanleihe mit 81 Wd. Interesse bestand noch für Ungarische Goldrente, die mit 5% gesucht waren.

Offeneren vom 20. März. Budapest 2.325-2.365, Warschau 4.64-4.76, Wiga 83.655-85.345, Rowno 220.75-229.25, Polen 4.58 bis 4.52, Lettland 80.41-84.56, Estland 1.08-1.14, Litauen 40.95 bis 43.05, Kiew gestiegen.

Waren und Märkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 20. März.

Das Angebot in inländischem wie ausländischem Weizen mehrte sich. Den Käufern mangelt es aber an Geld beim Devisen- und so bewährte sich der Produktenmarkt in sehr ruhigen Grenzen. Mittelsdeutscher und rheinischer Weizen war zu 18.25-19.25 Goldmark als Brandung zu haben, ausländischer Weizen zu 20-21 1/2 Goldmark je nach Qualität als Mannheim. Für inländischen Roggen wurden 16.25 bis 17 für russischen 16 Goldmark für Gerste als Mannheimer Roggen 21 bis 22 für rheinische und unter-rheinische Gerste 20.50-22 als dortige Stationen. Für Hafer 15.50-16 Goldmark und für Mais 19.75 bis 20.25 Goldmark pro 100 Ka. ab Mannheim verlangt. Die Weizenpreise blieben auch heute unverändert mit 28 Goldmark aus erster Hand und 27.25 aus zweiter Hand für Weizenmehl Spezial Null pro Doppelzentner. Eine Partie Weizenmehl Marke Herzmühle wurde zu 26.50 Goldmark plus 2%, Prozent Umfrachter als Station Heideberg bei einer feineren Verteilung angeboten. Sonst blieb das Geschäft flüchtig. In Ruttenteile kamen einige Umsätze in Weizenkleie zu 10.50, in Roggenkleie zu 9.50 Goldmark je 100 Ka. ab Mannheim aufstunde.

Die offiziellen Preise lauteten heute je 100 Ka. ab Mannheim netto Kasse in Rentenmarkt: Inländischer Weizen 19-19.50 ausländischer Weizen 16.50-17, Braugerste 21-21.50, Hafer 15.75-16,

gelber Mais 20.50, Weizenmehl Spezial Null 27.25-28.25, Roggenmehl 24-24.50, Weizenkleie 10.25-10.50, Tendenz ruhig.

Frankfurter Getreidebörse vom 20. März.

Die Börse verkehrte bei ruhiger Tendenz. Es notierten: Weizen, Weiz. 18.25-18.50, Roggen 16.25-16.50, Sommergerste 20.50-21.50, Hafer Inland 15.50-16.00, Mais (La Plata) 19.50-20.00, Weizenmehl 27.25-28.25, Roggenmehl 24.00-24.75, Kleie 10.00-11.00. — Getreide-Hilfsfrüchte und Viehreber ohne Sad. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sad.

Berliner Produktenbörse vom 20. März.

hd. Berlin, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelschriftleitung.) Der Markt war heute flüchtig ruhiger. Die bisherigen Preissteigerungen haben allgemein mehr Angebot herausgezogen, wobei auch der Geldmarkt wohl mitgesprochen haben wird. Die Forderungen waren noch höher, doch fehlte es teilweise an Nachfrage. Dabei bestand für Weizen weitere Nachfrage, doch waren hierfür ebenso wie für Roggen die gestiegenen Preise meistens nicht durchzuführen. Von Gerste ist mehr gekauft worden. Hafer gleichfalls ruhiger, ebenso Wehl, welches vom Konium teilweise begehrt wird. Auch für Kleie zeigte sich nicht mehr die geringste Festigkeit.

Artifizielle Produktnotierungen. (Die Preise verstehen sich für 10 Doppelzentner Getreide usw. ab Stationen, für 1 Doppelzentner Mehl brutto einschli. Sad frei Berlin, für Hilfsfrüchte usw. ab Un- labestationen.)

Weizen märkischer 170-176, Tendenz schwächer, Roggen märkischer 137-143, pommerischer 133-137, Tendenz schwächer; Gerste: Sommergerste 168-190, Wintergerste 151-161, Tendenz still; Hafer märkischer 116-125, westpreussischer 116-120, Tendenz still; Weizenmehl 25.50-27.50, Tendenz ruhig; Roggenmehl 21.50-23.75, Tendenz ruhig; Weizenkleie 11.20-11.40, Tendenz matter; Roggenkleie 8.70, Tendenz matter; Kaps 310, Tendenz befestigt; Weizen 410-415; Victoriaerbsen 28-29, Kleine Speiserbsen 17.50-18, Futtererbsen 14-14.50, Peluschen 12-13, Adorbsen 16-17, Widen 14-14.50, Blaue Lupinen 13-14, Seradella 16-16.5, Rapstüchen 11.60-11.80, Leintüchen 23-24, Trodenstängel prompt 9.20.

Hamburger Warenmarkt vom 20. März.

h. Hamburg, 20. März. (Drahtmeldung unseres Hamburger Berz.) Kaffee: Das Inland war mit kleinem Bedarf Hauptträger des Geschäftes. Dagegen war das Ausland für die Preise beaupteten ihren Stand. Mit Brasilien, das unverändert herübergeleitet hatte, kamen Vorkäufe in geringerer Umfang zu Stande. Kaffee: Nachdem die Bestände in greifbarer Ware nahezu geräumt sind, ist auch das Ausland für die Preise ruhiger geworden, da man sich infolge des Streiks von allen Seiten Unternehmungen fern hält. Die erste Hand war auch heute nicht mit neuen Offerten im Markt. Die Tendenz bleibt also abwartend. Reis: Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen unter dem Einfluss des Streiks und den schlechten Verhältnissen in Deutschland blieb der Markt sehr ruhig. Bei der etwas mehr entgegenkommenden Haltung der Abgaben nannte man Burma II mit loco 15.10.50 sh, Burma Bruch A I mit 17.9.50 sh. Auslandszucker: Der Markt verkehrte, da der Reimporter Schlusskurs fest gemeldet wurde, ebenfalls in sehr fester Haltung. Tsch. Kristalleisforn April, Mai notierten 30 sh, Tsch. Tabletten 32.5 sh und Tsch. Kuben April 33.6 sh. Deutscher Exportzucker wurde in weißer Zufuhrqualität bei Schiffahrtseröffnung nach Hamburg mit 29 sh genannt. Schmalz: Bei unverändert ruhiger Haltung notierte amerikanisches 28.75, raffiniertes 30.5 und Hamburger 31.5 Dollars je 100 Kilo netto. Getreide: Die Tendenz war etwas schwächer, wenn auch die Preise unverändert waren. Das Geschäft war hauptsächlich Süßenfrüchte: Der Markt wies gegen gestern keinerlei Veränderungen auf. Riel mehr macht sich der Stroh im Hafen lähmend im ganzen Geschäft bemerkbar. Futtermittel: Es kamen einige Vorkäufe zu veränderlichen Preisen zu Stande. Wenn die Rente noch länger anbauert wird mit nicht immer befriedigender Nachfrage zu rechnen sein. Wehl: Die Tendenz ist stetig.

Viehmärkte.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 20. März.

Bei dem Kleinviehmarkt am Donnerstag bittet der Auftrieb 20 Kälber, 11 Schweine, 797 Kerkel und Küfer. Bezahlte wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark: Kälber je 60-64, c 58-60, d 56 bis 58, e 52-56, Schweine a, b und c je 70-72, d 66-70, e 62-66, Sauen 60-64, Kerkel 12-35 pro Stück. Tendenz: Mit Schweinen ruhig, mit Kerkeln und Küfern ruhig, nicht ausverkauft. Der Freiburger Schlachtviehmarkt zeigte im Handel mit Großvieh ein mittelmäßiges und im Handel mit Schweinen ein lebhaftes Geschäft. Bezahlte wurden für das P und Lebendgewicht: Ochsen und Künder 1. Güte 42-45 Pfg., 2. Güte 34-42 Pfg., Rülfe 18 bis 34 Pfg., Kälber 54-62 Pfg. und Schweine 72-78 Pfg. Der D o n a u-

elchinger Pferdemarkt erlitt sich eines starken Auftriebs. Es waren viele Qualitätspferde zu sehen. Der Handel war jedoch flau, da sich die Preise weit über Friedenspreis stellten und in keinem Verhältnis zu der herrschenden Geldknappheit standen. Auf dem Klein- und Großviehmarkt in Engen war der Handel sehr flau. Es wurden bezahlt für das Paar Milchschweine 40-70 M. und für Küfer 120 M., für ein Stierkalb 95 M., für Künder 215 bis 360 M. und für ein Paar Ochsen (ungefähr 14 Jhr. per Stück 120 M. Auf dem Stodacher Markt bezahlte man für Küfer 100 M. pro Paar und für Kerkel 40-75 M. pro Paar. Auf dem 27. Apriler Schweinemarkt wurde für das Paar Milchschweine 50-85 M. bezahlt.

Metalle.

Preisnotierungen für Metalle in Berlin am 20. März. Notierung der Vereinigung für die Deutsche Elektrotupfer-Koiz: Elektrotupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 132.75 (1 Kilo), Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörseverbandes: (für 1 Kilo) Raffinadkupfer 99/99.3 Prozent 1.22-1.23, Originalhüttenweichblei 0.65-0.64, Originalhüttenrohblei, Preis im freien Verkehr 0.65-0.67, Remelted-Blattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 0.59-0.61, Originalhüttenaluminium 98/99 Proz. in Blöden, Walz- oder Drahtbaren 2.10, Originalhüttenaluminium 98/99 Proz. in Walz- oder Drahtbaren 89 Proz. 2.20, Banta-Zinn, Straits-Zinn, Australzinn, in Verkaufswahl 5.30-5.35, Sättenzinn, mindere 99 Proz. 5.15-5.20, Reine nickel 98/99 Proz. 2.30-2.40, Antimon-Regulus 1-1.05, Silber-Baren (zitta 900 fein) 0.093-0.094.

Banken und Geldwesen.

Die Kredite der Golddiskontbank.

hd. Berlin, 20. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelschriftleitung.) Englische Blätter melden, daß die Bank von England der Deutschen Golddiskontbank einen Kredit in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling eröffnet habe. In Berlin wird hierzu erklärt, daß es sich hierbei zunächst um jene 5 Millionen Pfund handelt, die von der Bank von England der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden, in dieser die Übernahme der Hälfte des Aktienkapitals der neuen Golddiskontbank zu ermöglichen. Wir, wir hierzu erfahren wird, dieser Kredit zunächst nur auf ein Jahr gewährt. Die Verlängerung auf weitere zwei Jahre ist zwar vorgesehen. Es ist also immerhin unwahr, daß die Reichsbank schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit genötigt sein könnte, zur Rückzahlung dieses Kredits andere Mittel flüssig zu machen. In Berliner Bankkreise verlautet, daß die Reichsbank sich verpflichtet habe, die von ihr übernommenen Aktien der Golddiskontbank an die Bank von England als Pfand für den empfangenen Kredit auszuhandeln. Allerdings sollen bestimmte Abmachungen darüber bestehen, daß die Ausübung des Stimmrechts dieser Aktien der Reichsbank verbleibt. Die Verinsung der Kredite soll mit einem Prozent über dem offiziellen Diskont der Bank von England erfolgen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verhandlungen zwischen deutschen Hüttenwerken und spanischen Ergruben. Nachdem der Bezug spanischer Erze seitens der deutschen Hüttenwerke eingestellt worden ist, sind besonders aus dem Grunde, weil Spanien auch nach dem Aufhören der Markterwertung die hohen Valenzabgaben für die nach Spanien eingeführten deutschen Erzeugnisse nicht aufgehoben hat, die den deutschen Export nach Spanien fast unmöglich gemacht haben, gestern in Spanien Verhandlungen zwischen Vertretern deutscher Hüttenwerke und Spanischer Ergruben stattgefunden, die die Wiederaufnahme der spanischen Erzfürerungen nach Deutschland zum Ziel haben. Zu einem Abkommen, ist man gestern noch nicht gelangt, da die Gegenläufe vorläufig noch zu groß sind.

Die Ausführungsabgabe der Eisenindustrie des besetzten Gebietes. Die Ausführungsabgabe der Eisenindustrie des besetzten Gebietes war bekanntlich von der Microm auf 1/2 des vorgegebenen Satzes ermäßigt worden, solange die Produktion sich unter 50 Prozent der Erzeugung des Jahres 1922 hielt. Wie wir erfahren, ist seit März die Erhebung der vollen Ausführungsabgabe angeordnet worden, die 4 bis 5 Prozent des Wertes ausmacht.

Übernahme der anatolischen Bahn durch die türkische Regierung. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind ausföhrliche Verhandlungen wegen der Übernahme der anatolischen Bahn zwischen dem bisherigen Inhaber und der Angora-Regierung im Gange. Ein internationales Konsortium hat, wie es heißt, der türkischen Regierung zu günstigen Bedingungen eine Anleihe angeboten, die aus den Einnahmen der Bahnen verzinst und amortisiert werden soll und der Regierung die Möglichkeit bietet, die bisherigen Inhaber mittels eines zu erzielenden Auskaufs abzuschaffen. (Drahtbericht.)

Darmstädter und Nationalbank Kommandit-Gesellschaft Karlsruhe

Berliner Börse

vom 20. März.

Die Kurse verstehen sich in Rentenmark-prozenten. Zur Ermittlung des Wertes einer Aktie von 1000 M. Nennwert ist den Kursen eine Null anzuzufügen bzw. der Punkt um eine Stelle nach rechts zu verschieben.

Deutsche Staatspapiere	19.3.	20.3.
Sollanhalt	4.2	4.2
Dollarschatz	84.1	83.75
1000 M. V. 1924	53	51.5
1000 M. V. 1924	82	81
1000 M. V. 1924	310	310
1000 M. V. 1924	920	930
1000 M. V. 1924	3000	2.00
1000 M. V. 1924	150	140
1000 M. V. 1924	350	375
1000 M. V. 1924	275	275
1000 M. V. 1924	485	475

Eisenbahn-Aktien.	19.3.	20.3.
hamborn	7	7
hamborn	1	1
hamborn	4.5	4.5
hamborn	37	37.5

Schiffahrts-Werte.	19.3.	20.3.
Austral	39.5	39.5
Japan	30.5	28.9
Ind. Schd.	38.5	38.5
Ind. Schd.	14.5	14.5
Ind. Schd.	31	33
Ind. Schd.	6.7	6.6
Ind. Schd.	4.4	4.4

Bank-Aktien.	19.3.	20.3.
Bank	3	3
Bank	37	36
Bank	10.5	10.5
Bank	10.25	10.25
Bank	67	66.25
Bank	12.8	12.3
Bank	6.75	6.75
Bank	2.2	2.2
Bank	0.45	0.45
Bank	0.52	0.52
Bank	2.4	2.4
Bank	30.25	30.25
Bank	3.5	3.4
Bank	0.35	0.4

Industrie-Aktien.	19.3.	20.3.
Aachen	5.1	5.1
Aachen	38	38
Aachen	115	117
Aachen	13	13
Aachen	2	2
Aachen	13	13
Aachen	42	43
Aachen	10	10
Aachen	54	51
Aachen	6.1	5.9

Registraluren S. Gutmann, Mannheim

D. 5. 4. Fernru. 2143

Plenaritzung der Handwerkskammer Karlsruhe.

In der in den Geschäftsräumen der Handwerkskammer Karlsruhe am 19. März abgehaltenen öffentlichen Sitzung gedachte der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter, Malermeister **Jesmanowitsch**, in anerkennenden Worten der erfolgreichen Tätigkeit und unvergesslichen Verdienste, die das vor kurzem verstorbene Vorstandsmitglied **Heinrich Wagner**, Ehrenobermeister, Forstheim, sowie der verstorbene ehemalige Kammerpräsident **Dr. Loth** sich um das Handwerk erworben haben. Zum 70. Geburtstag des Kammermitgliedes **Buchbindermeister Schick** Karlsruhe überreichte der Vorsitzende mit herzlichen Worten eine Plakette und Blumen.

Übergehend zur Tagesordnung, welche interessante Referate über die derzeitige wirtschaftliche Lage des gewerblichen Mittelstandes brachte, wies der Vorsitzende auf die schwere Krise der letzten Jahre hin und skizzierte ein Bild der Zukunft insbesondere hinsichtlich der Erhaltung der traditionellen Eigenart des deutschen Handwerks. Ausführlich verbreitete er sich über die im Interesse des Handwerks bisher geleistete Arbeit der Handwerkskammer, sowie der Handwerksvereine in den Parlamenten, und über die künftigen noch zu bewältigenden und zu lösenden Aufgaben und Probleme. Mit Recht verlangt das Handwerk eine seiner Bedeutung entsprechende Vertretung in den dem Handwerk wohlgeordneten Fraktionen des kommenden Reichstages, desgleichen die Stellung einer besonderen Stelle für das Handwerk im Reichswirtschaftsministerium. Nachdem der Scheitern von den Papiermarken weggeräumt ist, zeige es sich, wie arm das Handwerk unter der Rawirtschaft des Krieges und der Nachkriegszeit geworden ist. Es fehle an fruchtbringendem Kapital, es fehle am Kredit. Mancher Handwerker, der trotz dauernder Aufklärung Arbeiten zu Festpreisen übernommen hatte, geriet in schwere wirtschaftliche Bedrängnis, weil die Rechtsprechung sich nur langsam auf die wirtschaftlichen Verhältnisse einstellte und er die übernommenen Aufträge mit großen Verlusten durchführen mußte. Durch die Verordnung vom 7. November 1923 wurde es dem Kleinhandel und damit auch dem Handwerk gestattet, die Preise im Goldmark zu stellen. Aber erst als seine Situation bereits geipert war, hätten die Preisprüfungsbehörden die Notwendigkeit der Zurückbildung der Preisprüfungsstellen in der Realisation auch im Handwerk eingesehen. Ebenso wirkte sich die Verordnung über den Annahmevertrag der Papiermark in erster Linie gegen das Handwerk aus, das bei seinen Lieferanten nur durch Zahlung von wertbeständigem Geld eintreiben konnte, aber selbst nur vorwiegend Papiermark in Zahlung erhielt. So wirkte die Ruhez- und Preispreisverordnung fast ausschließlich gegen die letzten Stellen der Produktion, gegen Handwerk und Gewerbe und den Einzelhandel. Der Referent erklärte angesichts der Wirtschaftslage die gegenwärtige Befreiung des Handwerks auf die Dauer als:

1. **Untragbar**, weil sie in ihrer Gesamtheit den gegenwärtigen Betriebs- und Ertragsverhältnissen nicht gerecht wird und die Leistungsfähigkeit einzelner Berufe übersteigt.
2. **Produktionschädlich**, weil die Verringerung und Verschlechterung der Substanz die Produktion vermindert und deshalb vom volkswirtschaftlichen Standpunkt schwere nachteilige Folgen hat.

Wenn unter der Herrschaft der Zwangswirtschaft die Wirtschaft nicht völlig zusammenbrach, so habe dies keinen Grund darin, daß der mit den Auswüchsen des Tarifwesens im engeren Zusammenhang stehende Marktverfall von selbst die Fehler der Tarifverträge und Schiedsrichte wieder auslösche. Erst neuerdings habe die Reichsregierung die Grundzüge der Tarifvertragsfreiheit anerkannt. Nach Eintritt einer stabilen Währung sollten endlich gegen die Wiederherstellung der vollen wirtschaftlichen Freiheit Bedenken nicht mehr geltend gemacht werden. Die Lage des Arbeitsmarktes im Handwerk ist auch durch den Beamtenabbau und die Gehaltskürzung sehr ungünstig beeinflusst worden. Ganz besonders ist die Verminderung der Kaufkraft im Nahrungs- und Bekleidungsgebiete zu erwähnen. Gefordert wurde auch, der Revision der handwerklichen Geschäftsumkosten erhöhte Beachtung zu schenken. Die Herabsetzung

eines tüchtigen Nachwuchses, Stärkung des einzelnen Handwerksbetriebes und der handwerklichen Betriebsführung, Zusammenschluß zu starken Organisationen, die den Einfluß des Handwerks auf Volk und Wirtschaft geltend machen, wurden als Wege zum Wiederaufbau des Handwerks bezeichnet.

Als dringende Aufgabe aber nannte ein Referent das Bestreben der Kammern, dem Handwerk wieder Arbeit und Verdienstmöglichkeit zu schaffen durch Belebung der privaten Bautätigkeit. War die Zwangswirtschaft während des Krieges vollständig am Platze, so hätte sie doch nach dem Kriege allmählich abgebaut werden müssen. Denn sie hat den Bau von neuen Wohnungen völlig unmöglich gemacht, sie hat den städt. Hausbesitz dem Verfall entgegengeführt, weil aus dem verschwindenden Mietsertrag keinerlei Reparaturen bezahlt werden konnten, so hat bewirkt, daß die Besitzer großer Wohnungen ruhig in diesen bleiben, weil ihre Wohnung der einzige Luxus ist, der fast nichts kostet und sie hat einen großen Bruchteil des Hausbesitzes an Ausländer verschachert, die für ein paar tausend Mark ein großes Wertobjekt erhalten konnten.

Die verkehrte Wohnungspolitik habe einen Rattenkönig von verwickelten Umständen geschaffen, die die Fragen der Wiederbelebung der Bautätigkeit zu einer der schwierigsten machen, die es überhaupt gibt. Wenn man ursprünglich glauben konnte, durch drakonische Steigerungen der Miete und deren teilweise Verwendung zu Neubauten werde der Baumarkt belebt, so habe die dritte Steuernotverordnung auch die Hoffnung verdrängt, weil der Staat diese Mittel in der Hauptsache zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Existenz brauche. Wie demnach der Wohnungsbau wieder beannonen werden kann, haben bereits Körperkassen und Behörden in Plänen und Beschläüssen dargestellt, diese alle aber werden das Bauwesen nicht eher voll in Gang bringen, bevor die Gesamtwirtschaft wieder frei funktioniert.

Recht lehrreich waren die Ausführungen eines Referenten über die technische Einstellung des Handwerks auf die gegenwärtige Wirtschaftslage. Da das Handwerk nur aus gelehrten Arbeitsträften besteht, die Freude an der Arbeit und das Empfinden besitzen, durch eifrige tüchtige Leistung den Kunden gegenüber verpflichtet zu sein, so ließen die Voraussetzungen für die Wirksamkeit des Handwerks am wirtschaftlichen Wiederaufbau günstiger, als in der Industrie. Die Wertarbeit hereinzuweisen in den Weltmarkt, verbunden mit einer Rationalisierung des Betriebes, muß das dringendste Gebot des Handwerks darstellen; darin liegt seine Stärke und darin liegt letzten Endes seine volkswirtschaftliche Daseinsberechtigung und seine kulturelle Daseinsberechtigung. Einer engen Verbindung zwischen Handwerk und Handel zur Absatzwirtschaft und zur Absatzmittlung der vom Handwerk hergestellten Qualitätsware soll die Ausstellung „Handwerk und Handel“ dienen in der Zeit vom 1. bis 31. April 1924 in den Räumen der Stadt-Ausstellungshalle Karlsruhe.

Und endlich nahm nach einem eingehenden Referat die Kammer zur Sozialversicherung folgende Entschliessung an:

„Die Verwaltungsabteilung und das Reichsarbeitsministerium sind zu zit. mit weitgehenden Plänen bezüglich des Umbaus der Sozialversicherung beauftragt, soweit solche auf organisatorischem Gebiet liegen, erfährt die Handwerkskammer Karlsruhe, daß die größten Wert auf die Erhaltung und Ausbesserung der Betriebs- und Immunitätsrenten als derjenigen Rentenart liegt, die die Kontrolle am besten ermöglicht und bei größten Leistungen die niedrigsten Versicherungsbeiträge als die geeignetsten und bemerkeinsten Träger der Unfallversicherung erfassen lassen will, die als Selbstversicherungsförderer der besten Art angesehen werden und die zuletzt ein Bindeglied zwischen Sozialversicherung und Wirtschaftsorganisation bilden. Dagegen bedarf das weitere Bestehen der Angestelltenversicherung und das weitere Bestehen der Erwerbslosenversicherung in der heutigen Form einer ersten Prüfung.“

Unsere Sozialversicherung kann aber, nachdem sie vor dem Untergang glücklich gerettet worden ist, ohne Veränderung in Maß und Mittel in den alten Bahnen aus der Vortragszeit reibungslos nicht fortgehen. Bezüglich der Leistungen ist es angesichts der Verarmung Deutschlands notwendig, die Selbstverantwortung der Versicherten

zu schärfen, Vorleistungen, die ohne erhebliche wirtschaftliche Bedeutung sind, aber große Unkosten verursachen, zu beseitigen und den Schwerpunkt auf die Maßnahmen zur Verhütung der Schäden und zur baldigen und vollständigen Herstellung der Erwerbsfähigkeit, sowie auf hinreichende Entschädigung für wirtschaftlich schwere Schäden an Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zu legen. Richtungsgebend für diese innere Umstellung der sozialen Versicherung muß sein unter Berücksichtigung alles kostspieligen und überflüssigen Beiwerks aus der früheren Zeit des Wohlstandes: Mittel zu sparen und Mittel an einer Stelle freizumachen, um mit ihnen an einer anderen ausgiebiger und erfolgreicher arbeiten zu können.“

Aus den Nachbarländern.

Landau, 20. März. (Neues Schandurteil.) Der Fabrikant und demokratische Parteiführer **Dr. Friedrich Raschig** wurde vom französischen Kriegsgericht in Landau in neuer Verhandlung zu einem Jahr Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sich in seinem Betrieb zwei Mangiermaschinen befanden, die Dr. Raschig von der deutschen Eisenbahnverwaltung feinerzeit zur Benutzung erhalten, aber beim Übergang der Bahn an die Regie nicht an diese abgeliefert hat. In erster Verhandlung war Dr. Raschig in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

Landau (Pfalz), 19. März. (Verhaftung.) Der Photograph **Heinrich Lindner** von Zeistam wurde hier festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Der Verhaftete soll an einem Einbruch in das landwirtschaftliche Lagerhaus in Landau beteiligt gewesen sein.

Zweibrücken, 19. März. (Entlassung aus dem Gefängnis.) Nach Verbüßung eines Teiles ihrer Strafe wurden am letzten Samstag aus dem hiesigen Gefängnis entlassen: der 3. Bürgermeister von Zweibrücken **Schwarz**, Oberregierungsrat **Glauning**, Eisenbahnspektor **Umbrecht** von Spener.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 19. März. (Ein Mädchenmord vor Gericht.) Am 11. August 1923 wurde in einer abgelegenen Gegend der Schwarzwaldgemeinde **St. Margen** die 13jährige **Zuske Knöder** aus Freiburg ermordet. Das Mädchen war an dem Tage mit seiner Pflegemutter zum Milchmahnen ausgezogen. Die Leiche des Kindes wurde am nächsten Tage mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den 52jährigen **Mecher Hermann Kirchof** aus Arnstadt (Thüringen), der an jenem Tage die Umgebung der Mordstelle betretend abstreifte. Er wurde schon am 15. August in Freiburg verhaftet, leugnete aber seitdem unausgesetzt den Täter zu sein. Die Strafkammer hat ihn nun heute aufgrund eines umfangreichen Indizienbeweises für schuldig erkannt und wegen Totschlags zu der höchst zulässigen Zuchthausstrafe von 15 Jahren und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Übler Mundgeruch

entstellen das schönste Antlitz. Beide Abet werden sofort in vollkommenem und schädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste **Chlorodont**.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine interessante Neuerung auf dem Gebiete des Fahrradbaues führt die Firma **Jung u. Co., Karlsruhe**, vor: das „Reformrad mit ovalen Kettenrad“. Das ovale Kettenrad vereinigt zwei Ueberlegungen in einer. Bei Hochstellung des Pedales hat bekanntlich der Radfahrer die größte Möglichkeit der Kraftentfaltung. In dieser Bestimmung steht auch das Ovalkettenrad hoch, während bei Tiefgang des Pedales, also Abnahme der Kraftentfaltung, das Oval quer steht. Das Reformrad, welches sich in seiner Form man das bekannte **3-Rad** anlehnt, gestattet somit besonders in bergigem Gelände die Kraft besser auszunutzen, den Totpunkt leichter zu überwinden und auch mit geringem Kraftaufwand entsprechende Schnelligkeiten zu erzielen, zumal der Fahrer nicht nach unten sondern nach vorn tritt.

NANUK

der Eskimo.

Letzte Wiederholungen:
Samstag, 22. März 8 Uhr abends / Sonntag, 23. nachm. 4³⁰ Uhr
 Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße/Waldstraße
 Papierhandlung Eissele, Werderplatz 41. 4858
 Vielen Anregungen von auswärtig folgend, haben wir die Sonntagsvorführung 4³⁰ nachm. ermöglicht.

Badische Lichtspiele - Karlsruhe - Konzerthaus.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.

Samstag, den 20. März 1924, abends 8 Uhr, findet in den Sälen der Festhalle unsere

Abendunterhaltung

statt. Hieran laden wir unsere aktiven wie verabschiedeten Kameraden sehr herzlich Familienangehörigen freundlich ein.

Die Kartenabgabe findet statt: am Montag, den 24. März 1924

1. Kompanie: Restauration a. „Ruhbaum“.
2. Kompanie: Restauration a. „Goldenen Adler“.
3. Kompanie: Restauration a. „Goldenen Kreuz“.
4. Kompanie: Restauration a. „Schilbbürger“.

Die verabschiedeten Kameraden erhalten ihre Karten bei ihren früheren Kompanien. Hierzu wird bemerkt: Für einzuführende Damen u. Herren sind 6 Mk. pro Karte, an der Abendkasse 10 Mk. zu entrichten. Mit den Preisen ist Einlös-, Tanzgebühr und Kultursteuer inbegriffen. Die Karten für einzuführende sind bei den Adressierten Herrn „Goldenen Adler“ Karlsruhe, Friedrichstraße und Schönberr, Kaiserstraße 47 erhältlich.

Die Kameraden haben in Dienstkleidung zu erscheinen. Einzuführende Herren: Dunkler Anzug, Saalöffnung 8 Uhr. Zugang zum Saal ausschließlich durch die weisse Kleiderablage. Karlsruhe, den 20. März 1924. 4817

Der Verwaltungsrat
 Schönberr.

Chor der Johanniskirche Evangelischer Südstadtkirchenchor Karlsruhe.

Sonntag, den 23. März 1924, nachm. 3 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche am Marktplatz

Fest-Konzert

zum 400 jährigen Bestehen des evangelischen Kirchenliedes Werke von **Johann Sebastian Bach.**

Mitwirkende:

Helene Junker (Sopran), Kammergesänger **Dr. Hermann Wucherpfennig** (Baß), **Friedrich Renno** (Tenor), Konzertmeister **Ottomar Voigt** (Violine), **Theodor Barner** (Orgel), der gemischte Chor der Johanneskirche, ein Knaben- u. Mädchenchor, Orchester vom Bad. Landestheater — 220 Mitwirkende.

Musikalische Leitung: Kapellmeister **Heinrich Cassimir.**

Vortragsfolge:

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern. Kantate für Soli, gem. Chor, Kinderchor, Orgel u. Orchester.
2. Seufzer, Tränen, Kummer, Not. Arie für Sopran, Violine und Orgel (aus der Kantate: „Ich halte viel Bekümmernis“).
3. a) Kommt Seelen! b) Gott ist und bleibt getreu! Zwei Gesänge für gem. Chor
4. Liebster Jesu, mein Verlangen. Arie für Sopran, Violine u. Orgel (aus der Kantate: „Liebster Jesu“).
5. Wachet auf, ruft uns die Stimme. Kantate für Soli, gem. Chor, Kinderchor, Orgel u. Orchester.

Programme mit Text, die zum Eintritt berechnen, zu 3 Mk. (reservierter Platz) und 2 Mk. in den Musikalienhandlungen **Fr. Müller, Fr. Tafel, Ka serstr., Schreibmaterialienhandlung Eissele, Werderpl.**, sowie am Eing. zur Kirche. Programme f. Mgl. 1 M.



Sonntag, 23. ds., nachm. 3 Uhr im Vereinshaus:

Puppentheater für Kinder.

Sonntag, 23. ds., abends 8 Uhr für Erwachsene:

Puppentheater und Vorträge.

Schneiderin

empfehle ich in Anfertigung eleganter Damen-Kleider. Angeb. unt. 47871 an d. Bad. Presse.

Garten

im Dammertod abstr. Angebote unt. Nr. 47805 an die Badische Presse.

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11 Karlsruhe Telephone 2502.

Ab heute:

Der grosse amerikanische Riesen-Ausstattungs-Film

Rummelplatz des Lebens

Ein Licht- und Schattenbild aus Wiens goldener und eiserner Zeit in

8 spannenden Akten

Wien, wie es lebt, liebt, lacht u. weint mit

Mary Philbin u. Norman Kerry

in den Hauptrollen.

Wir ersuchen unsere w. Besucher, die Nachmittagsvorstellungen berücksichtigen zu wollen. 4888

Bad. Landestheater.

Freitag, den 21. März. 6 bis nach 11 Uhr Sperrst. L. 5.40. Abonnement C 17. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1401 - 1600

Letztes Gaspiel **Maria Lorentz-Höllischer** von der Staatsoper Berlin

Tristan und Isolde.

Isolde: **Maria Lorentz-Höllischer.**

Heute, 8 Uhr, Konzerthaus

Tanzabend Gadesow

Karten bei Neufeldt.

Öffentlicher Vortrag

Samstag, den 22. März, abends 8 Uhr

Schaubühnenring-Palais über:

Der geistige Gehalt der allgermanischen Religion.

Redner: **Univ.-Prof. Dr. Einar Danzig.**

Eintritt: 40, 1.-, 1.50 an der Abendkasse. Saal- und Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. 4845

Theobald-Gesellschaft Karlsruhe.

Linoleum!

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Fritz Wertel, Kreuzstraße 25.

Berlegearbeit wird übernommen. 1686

Wohin so eilig?

Zum Landsknecht

(Einsam Dorrent. und Zitel). Dort ist heute

Großes Fischessen!

Spezialität: Landsknecht-fischplatte.

Für Nichtfischesser: 4852

Die vorzüglichen Abendplatten!

Musikal. Unterhaltung.

Samstag: Der beliebte Schlachtag.

Konfirmanten-Anzüge

in verschiedenen Preislagen offeriert 3853

Heinrich Weintraub, Kronenstr. 52.

Verlobungskarten

werden schön und sauber angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“

Turnen + Spiel + Sport.

Leichtathletik. Als Auftakt der diesjährigen Leichtathletik Saison wurden die Bezirkswettbewerbsspiele in Freiburg, Konstanz, Mannheim, Biberach, Schönan, Baden-Baden und Karlsruhe, sowie die Bad. Waldlaufmeisterschaft in Baden-Baden durchgeführt. Sämtliche Veranstaltungen, ganz besonders aber die letztgenannte, sind großartig verlaufen und haben der Leichtathletik neue Sportfreunde gewonnen. Die Veranstaltungen des Bad. Landesverbandes für Leichtathletik werden durch die am nächsten Sonntag, den 23. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, in Baden-Baden auf dem schönen Walter-Hermann-Sportplatz stattfindende Werberveranstaltung fortgesetzt. Die am nächsten Sonntag sind nunmehr abgeklungen. In den zum Austrag kommenden Staffelläufen, und zwar 4 mal 100 Meter, 3 mal 1000 Meter und olympische Staffel, werden starten: drei Mannschaften des R.C. Bönitz Karlsruhe, 3 Mannschaften des Postleipziger Vereins Heilbronn, 3 Mannschaften des Leichtathletikvereins Baden-Baden, 2 Mannschaften des B. f. B. Baden-Baden, je 1 Mannschaft des Vereins für Radelnspiel und des Sportvereins Neustadt. Die Meldungen der Mannheimer Vereine liegen noch nicht vor. Allein die Besetzung der Staffelläufe weist eine Teilnahme auf, wie sie nur bei den größten Veranstaltungen zu verzeichnen ist. Den Mittelpunkt der ansonsten Werberveranstaltungen nimmt das Städtehandballspiel Mannheim - Karlsruhe ein. Die Städtehandballmannschaften stehen nunmehr endgültig wie folgt: Mannheim (Schwarze Hosen, weisses Hemd); Weber (Waldhof); Badenbach (Waldhof); Bayreuther (Waldhof); Spick (M.T. Sp.G.); Benzler (Waldhof); Stadthaus (Einsiedler); Gr. röhre (Waldhof); R. in (Waldhof); Hermann (Waldhof); (Waldhof) Rehl (W. f. R.); Karlsruhe (weisse Hosen, rotes Trikot); Ruppel (Amberger); Mors (Lehmann); Köhler (Waldhof); K. f. f. Schneider; Kempf (Sieber); Morlod. Besonderer Gründe halber mußte die gesamte Karlsruher Mannschaft dem R.C. Bönitz entnommen werden. Die Güte beider Städtehandballmannschaften wird ein hervorragendes Spiel sichern. Die Baden Werberveranstaltung soll nicht allein ein Bild von der umfassenden Tätigkeit der Sportvereine geben, sondern insbesondere auch auf die Zukunft wirkend wirken. Ein gesunder Körper tut unserer Generation bitter not. Ihn durch Leibesübungen und Körperkultur zu pflegen, ist unsere Pflicht.

Deutsch-Englischer Rugby-Wettbewerb in Heidelberg. Wie schon kurz gemeldet worden ist, werden die Studenten der englischen Universität Manchester im Anschluß an eine Wettspielreise, die sie durch französische Universitätsstädte unternahmen, auch ein Rugby-Wettspiel in Deutschland austragen. Der Hauptteil dieses hochinteressanten Spieles ist die süddeutsche Rugby-Verband Heidelberg, wo die spielfähigste Mannschaft der R. G. Heidelberg, die schon wiederholt gegen ausländische Gegner gekämpft hat, den Engländern entgegentritt. Das Spiel, das zugleich die erste Begegnung deutscher und englischer Rugbyleute nach dem Kriege darstellt, wird am Dienstag, den 1. April stattfinden.

Main-Neckar-Rugbyspiel. Am nächsten Sonntag findet um den Reichsausschuß gestifteten Ehrenschilb in Offenbach zum ersten Mal das Main-Neckar-Spiel statt. Folgende Mannschaften werden antreten: Mainmannschaft; Schluß: Reppend (Spil. 80 Frankfurt), Dreierfeld (Rok. (Spv. Offenbach), Schwager (80), Bodenheimer (80), Strand (To. 60 Frankfurt); Halb: D. Kreier (80), S. Rupp (Offenbach); Stürmer: Raab (Frankfurt), Rupp und Kiehl (80), Knorr und Kies (To. 60 Frankfurt), Strach, Müller und Kade (80); Neckarmannschaft; Schluß: Bender II (H. Heidelberg-Neuenheim); Dreierfeld: H. Kiehl (Heidelberg), (H. Heidelberg), Dr. Schumm (W. f. B. Stuttgart), Bender I (H. Heidelberg), Kamper (W. f. B. Stuttgart); Halb: Rupp (Heidelberg), (H. Heidelberg) und Dr. Dabler (W. f. B. Stuttgart); Stürmer: W. f. B. Stuttgart, Raab, Offenbach und Kerber (Heidelberg), Müller (W. f. B. Stuttgart), Bismann und Schwedel (Heidelberg), (H. Heidelberg).

Berliner Gesamtsport-Verammlung des A. D. A. C.
Vom Hauptauschuß einberufen, tagte Sonntag im Hause der Ingenieurde die Gesamtsport-Verammlung des A. D. A. C. mit 125 Gau- und Ortsgruppen-Sportleitern besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn E. Brudmayer-München, trat man in die Behandlung der Arbeiten der Bewertungs- und Brennstoff-Kommission ein, welche seit Jahren mit der Neugestaltung der Bewertung und Klassifizierung und der Wirtschaftlichkeitsprüfung beschäftigt ist. Für die Bewertungskommission ergriff Prof. Dr. Hägel, Rektor der Technischen Hochschule in Dresden, in einem geistvollen und feindseligen Vortrag das Wort. Nach ihm hat der Kraftsport zwei Pflichten: 1. Die körperliche und geistige, also sportliche Erhaltung des Volkes, 2. die Erziehung neuer Wege für die Verwirklichung des Sportwertes, der Maschine. Die bisher üblichen Bewertungs- und Klassifizierungs-Maßnahmen werden dem technischen Fortschritt des Kraftsports nicht mehr gerecht. Es muß für die Bewertung die gesamte Forderung aufgestellt werden: nicht mehr - wie bisher - allein die physischen Faktoren als Grundlage aufzustellen, sondern neben den sportlichen Faktoren auch die Frage der Wirtschaftlichkeit des Betriebes in den Vordergrund zu rücken.

Was die Anwendung der neuen Formel betrifft, so hat die Bewertungskommission beschlossen, für dieses Jahr zunächst nur eine Wirtschaftlichkeitsprüfung auf der neuen Grundlage durchzuführen. Bei der Veranstaltung „Rund um den Bodensee“, die nach dem bisher bestehenden Muster bewertet wird, soll aber nebenher und inoffiziell auch das neue Verfahren zwecks Erprobung angewendet werden.

Als Referent der Brennstoff-Kommission gab dann Chef-Chemiker Dr. H. B. Bremen die näheren Einzelheiten über die Durchführung der diesjährigen Wirtschaftlichkeitsprüfung. Auch hier konnte man vornehmen, welche bahnbrechenden Vorarbeiten geleistet worden sind. England hat sich diese Vorarbeiten bereits zumeist gemacht, das in ähnlicher Weise eine Wirtschaftlichkeitsprüfung dieses Jahr zur Durchführung bringt.

Im Fortgang der Tagesordnung wurde sodann die vereinspolitische Lage des A. D. A. C. besprochen. Sie ergab für diesen ein durchaus erfreuliches Bild. Es wurden das neue Freundschaftsbündnis mit dem Deutschen Automobil-Händler-Verband und die Schaffung der neuen Arbeitsgemeinschaft mit dem Bund Deutscher Radsportler und dem Verband der Deutschen Rennbahnbesitzer begrüßt, welche eine geordnete Durchführung des Sportbetriebes erhoffen lassen. Bezüglich des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes bestand allgemeine Übereinstimmung, daß dieser von außerparlamentarischen Interessengruppen maßgebend beeinflusst sei. Ein sportliches Zusammengehen mit dem D.M.V. wurde einstimmig abgelehnt. Da einzelne diesbezügliche Fragen in der Kompetenz der (am 13. April in München tagenden) Hauptversammlung des A. D. A. C. liegen, wird diese sich mit der endgültigen Stellungnahme zu befassen haben.

Bei Punkt „Satzungsänderungen“ wurde die erfolgte Amalgamierung innerhalb des A. D. A. C. behandelt. Der A. D. A. C. hat eine Teilung seiner Mitglieder nach Motorradfahrer, Radsportler, sowie Motorbootbesitzer durchgeführt. Um dem Sport durchgreifenden Einfluß zu sichern, ist neben der Hauptversammlung des A. D. A. C. eine Gesamtsportversammlung des A. D. A. C. geschaffen, die ein- bzw. zweimal im Jahre tagen soll. Jede besondere Sportart erhält ihren gesonderten und unabhängigen Sportauschuß. Diese Sportauschüsse haben ihren Zusammenhalt und ihre Zusammenwirkung in dem sogenannten Hauptportvorstand, in dem die Sportauschüsse je einen Vertreter entsenden. Der Hauptportvorstand wird ferner entsenden: den von der Hauptversammlung des A. D. A. C. zu wählenden Sportpräsidenten, ferner einen Vertreter der Wissenschaft, der Technik, sowie einen weiteren Vertreter.

In der Hauptversammlung des A. D. A. C. wird der Sport ebenfalls eine tiefgehende Beranuerung finden, da die Gauen außer ihren bisherigen Vertretern je drei bis und stimmberichtigte Delegierte entsenden können, die den Radsport, den Wagenport und außerdem noch einmal den Ortsgruppenport vertreten.

Die Wahlen zu den Sportauschüssen, welche auf Grund der neuen Satzungen von der Gesamtsportversammlung bereits vorgenommen wurden, ergaben folgende Ergebnisse:
Kraftsportauschuß: Josef-Breslau, Jodel-Röll, Heber-München, Conrad-Berlin.
Kraftwagenauschuß: Slavogt-Apolda, Kroth-Stranfurt, Gideleiter-Hamburg, Erler-München.

Motorbootportauschuß: Banfelow-Berlin, Hoermann-München.
Flugzeugportauschuß: Udet-München, Student-Berlin.

Der Punkt der Tagesordnung „Sportgehe und Bahnbestimmungen“ brachte eine Reihe wichtiger Fragen zu einer reichen und ergiebigen Erörterung. Bezüglich der Klasseneinteilung soll eine Umstellung auf die internationalen Formeln vorgenommen werden. Für Bahnveranstaltungen werden eine Reihe weitgehender Sicherheitsmaßnahmen zur Durchführung gelangen. Vorschriften über Bahnbeschaffenheit und Länge der Rennstrecken, Prüfung der Maschinen auf ihre Eignung für die betreffende Bahn und Veranstaltung, Vorschriften über Reifen und sonstige Ausstattung (z. B. Reford) werden nur nach Erfüllung von bestimmten einwandfreien Voraussetzungen und Bedingungen vom A. D. A. C. anerkannt usw.

Die Bekanntgabe des Termin-Kalenders 1924 des A. D. A. C. ergab, daß bis zum 3. März beim Hauptortstand 440 Motorboot-Veranstaltungen und 349 Wagenveranstaltungen, sowie 11 Motorbootregatten angemeldet waren. Zur Kontrolle und Überwacht des Sportbetriebes wird die Bestimmung getroffen, daß die Ortsgruppen alle ihre Veranstaltungen ihrem Gau bzw. dem Hauptortstand anmelden müssen. Um die Fühlung zwischen den einzelnen Gauen und den Ortsgruppen untereinander enger zu gestalten, werden Wettkämpfe von Gauen und Ortsgruppen vorgeschlagen.

Die Hauptportversammlung, die sich bei der Fülle des zu behandelnden Materials bis spät in den Abend hinein zog, nahm einen äußerst harmonischen Verlauf. Eine gewaltige Arbeit ist in dieser mehr als zehntägigen Sitzung geleistet worden, die bis zum Schluß die Teilnehmer in regem Austausch der Erfahrungen und Anregungen zusammen hielt.

Radio-Rundschau.

Ein Radio-Apparat gleich zwei Musikern. Auf dem so überaus weiten Gebiete des Steuerwesens, kann man nicht nur täglich erleben, daß neue Kräfte aufgerollt und neue Steuern ihre Zusatzen für den Staat- oder Gemeindefiskus herbeiführen, sondern erlebt auch Dinge die weit über das Fassungsvermögen eines einzelnen Menschen hinausgehen. Ein Radioapparat gleich zwei Musikern, das ist die neueste Steuerformel, die der Deffenlichkeit übergeben werden soll. Der Vater dieser Idee ist der Magistrat der Stadt Berlin, dessen Finanzen beträchtlich nach jeder Richtung hin einer Aufbesserung bedürfen, daß man aber gerade den Rundfunk als Steuerobjekt auszuheben hat, erscheint sehr h. dauerhaft. Man will also den Besitzern von Gaststätten, die ihr Publikum durch eine Rundfunkunterhaltung ergötzen wollen, zu Leibe gehen und für a-b-a-d-r-a-k-d-r die Darbietung entrichten, die ihr Publikum hinanzurechnen wäre. Um die Höhe des Steuerbetrages zu finden, hat man als grundl. abstr. obige Formel erlitten. Es ist eine mehr als merkwürdige Idee, gerade den Rundfunk, der doch gewiß noch in keinen Anfängen steht, für diese Steuer auszuheben. Zwei Gründe sprechen absolut dagegen: einmal soll man der Sache selbst und einer neu aufblühenden Industrie: zunächst nicht schaden, ferner dürfte diese Steuer im Hinblick auf die äffernmächte noch geringere Anreize in betriebl. Hinsichten nur ein lächerlich finanzielles Erträgnis bringen. Ja, es dürfte sogar die Vermaltung der Anwesenheit die Bilanz des Steuergehaltigen völlig verheben. Es ist also hohe Zeit, mit dieser Angelegenheit abzurechnen, ehe sie zu einer Last wird und ehe sie bei den Magistraten anderer Städte Schule macht.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten über den Funkverkehr.

Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 erlassen.

Die Verordnung bestimmt folgendes:

§ 1. Sendeeinrichtungen und Empfangseinrichtungen jeder Art, die geeignet sind, Nachrichten, Zeichen, Bilder oder Töne auf elektrischem Wege ohne Verbindungsleitungen oder mit elektrischen, in einem Leiter geführten Schwingungen zu übermitteln oder zu empfangen (Funkanlagen) dürfen, soweit es sich nicht um Einrichtungen der Reichswehr handelt, nur mit Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung errichtet oder betrieben werden. Ein Recht auf Errichtung der Genehmigung besteht nicht.

§ 2. Wer vorläufig entgegen den Bestimmungen dieser Verordnung eine Funkanlage (§ 1) errichtet oder betreibt, wird mit Gefängnis bestraft. Der Versuch ist strafbar.

§ 3. Wer eine elektrische Telephonanlage, die ohne metallische Verbindungsleitungen Nachrichten vermittelt, oder eine Funkanlage im Sinne des § 1 dieser Verordnung ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung errichtet hat oder sie ohne diese Genehmigung betreibt und binnen vier Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung bei der Reichstelegraphenverwaltung die Genehmigung beantragt, bleibt strafflos, soweit die nach § 9 des Gesetzes über das Telephonwesen oder nach § 2 dieser Verordnung strafbaren Handlungen vor der Stellung des Antrages begangen sind.

In den folgenden Paragraphen bestimmt die Verordnung u. a. daß Gegenstände, die in Widerspruch mit der Verordnung für den Funkverkehr gebraucht oder bestimmt waren und auch den bestehenden Gesetzen nicht widerlaufen, für die Reichstelegraphenverwaltung durch Urteil einzuziehen sind. (§ 4.)

Die Beamten der Staatsanwaltschaft und der Polizei können Räume, in denen sich Funkanlagen befinden oder vermutet werden, jederzeit betreten, wenn der Verdacht einer strafbaren Handlung nach § 2 besteht. Dabei bleiben die Bestimmungen der Strafprozessordnung über die Durchsuchung von Räumen in militärischen Dienstgebäuden unberührt. (§ 5.)

Unbefugte Errichtung oder unbefugte betriebene Telephonanlagen, sowie unbefugte Errichtung, sowie unbefugte betriebene Funkanlagen (§ 1 der Verordnung) sind von der Polizei ohne vorherige Androhung außer Betrieb zu setzen oder zu zerstören. Die Polizeigewalt tritt außer Kraft, wenn im Rechtsmittelverfahren die Unbefugtheit oder die Beseitigung der Anlagen rechtskräftig angeordnet wird.

§ 6. Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mittellungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Sendeeinrichtungen oder Empfangseinrichtungen sowie für solche Einrichtungen bestimmte Einzelteile ankündigt, anpreist oder anzeigt, hat den deutschen und ausländischen Hinweis zu berücksichtigen, daß die Errichtung und der Betrieb von Funkanlagen oder Funktelephonanlagen im Inland ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung verboten und strafbar ist. Bei Ankündigungen, Anpreisungen und Anzeigen in Zeitungen, Zeitschriften und Schriftwerken muß jede einzelne Ankündigung, Anpreisung oder Anzeige diesen Hinweis enthalten. Bei vorläufigem oder fahrlässigem Verstoß gegen diese Bestimmungen kann auf Geldstrafe oder Gefängnisstrafe erkannt werden. (§ 7.)

Wie oben erwähnt, ist die Verordnung, die mit dem Tag der Verkündung in Kraft tritt, auf Grund des Artikels 48 erlassen. Als ausreichende gesetzliche Grundlage wird diese Begründung nicht gelten können, und es wird Aufgabe des neuen Reichstages sein, baldmöglichst nach seinem Zusammentritt die Materie auf dem normalen Gesetzgebungswege zu regeln.

Prima Elsässer Wäschestoffe von 95 Pfg. an Damen-Hemden, Betkleider, Untertaillen, Röcke und Herren-Hemden zu staunend billigen Preisen kaufen Sie im Wäschehaus BEIDECK, Wilhelmstraße 13.

Badisches Landestheater

Spielplan

vom 22. bis 31. März 1924.

Im Landestheater
Samstag, 22. März. * Th.-Gem. BSB. Nr. 4901-5000, 5201 bis 5300, II. u. III. Sondergruppe. Neueinstudiert: „Die Jungfrau von Orleans.“ Anfang 7 Uhr. (Sperzf. I. 4.20 M.)

HAID & NEU die beste Nähmaschine.
am Mühlburgerort Fernspr. 4235

Sonntag, 23. März. Nachmittags 3 Uhr „Kottfäppchen“ (Sperzf. I. 2.00 M.). Abends 6 1/2 Uhr: * „Soffmanns Erzählungen.“ Th.-Gem. BSB. Nr. 5001-5100, 6101-6200. (Sperzf. I. 7.20 M.)

Offenbacher Lederwaren
Damenaschen in großer Auswahl. Brief- und Geldscheintaschen. Aktenschnitten, Schreibmappen, Kassenklöcher, Schreibblöck-Garnituren, Photographie-Rahmen.
Geschenkartikel aller Art
Verlobungsgeschenke - Hochzeitsgeschenke - Vereinspreise.
Bernhard Müller
Kaiserstraße 235, zwischen Hirsch- und Leopoldstr. Tel. 5366.

Montag, 24. März. Vorstellung zu halben Preisen: „Der Widerspenstigen Zähmung.“ Anfang 7 1/2 Uhr. (Sp. I. 2.10 M.)
Dienstag, 25. März. * Abonn. A 17. Th.-Gem. BSB. Nr. 5101-5200, 6901-7100. „Die Fledermaus.“ 7 1/2. (Sperzf. I. 5.40 M.)

Carl Diehl
Karlsruhe Waldstr. 38
Fernruf 726

Uhren und Schmuck jeder Art
Eheringe in 8, 14 und 18 Karat.

Mittwoch, 26. März. Volksbühne O 4 „Undine.“ Anf. 7 1/2 Uhr. (Sperzf. I. 5.40 M.)
Donnerstag, 27. März. Volksbühne P 1 „Ueber die Kraft“ (1. Teil). In zwei Akten von Björnsterne-Björnson. Deutsch von Julius Elias. Anf. 7 1/2. (Sperzf. I. 4.20 M.)

Eingang von Frühjahrs-Neuhetten
in
Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Anzugstoffen.
Reiche Auswahl. - Mäßige Preise.
Mehle & Schlegel, Kaiserstraße 124b.

Freitag, 28. März. * Abon. B 16 Th.-Gem. BSB. Nr. 4501 bis 4900. „Der Waffenschmied.“ Marie: Sitta Müller-Wischin vom Landestheater Neustadt a. G. a. U. Anf. 7 1/2 Uhr. (Sperzf. I. 5.40 M.)
Samstag, 29. März. * Abon. F 17 Th.-Gem. BSB. Nr. 2501 bis 3000. „Die Jungfrau von Orleans“ Anf. 7 Uhr. (Sperzf. I. 4.20 M.)

FRANZ ZINK
seit 1883 Spezialgeschäft in
Herz-Schuhwaren
162 Kaiserstraße 162
in der Nähe der Hauptpost
Telephon 2943 Telephon 2943

Sonntag, 30. März. Anf. 6 1/2 „Mingnen“ (Sperzf. I. 7.20 M.)
Montag, 31. März. Th.-Gem. BSB. Nr. 5601-5800, VIII. Sinfoniekonzert des Bad. Landes-theater-Orchesters. Dirigent: Fritz Coriolezis. Werke von Brudner u. Beethoven. Anfang 7 1/2 Uhr. (Sperzf. I. 2.50 M.)

51 Kronenstraße 51
Kofferhaus Lämmle
Ueberseekoffer Rucksäcke
Reisetaschen Berujsaschen
Aktentaschen Schulranzen
Beste Fabrikate.
Offenbacher Lederwaren

Im Konzerthaus
Sonntag, 23. März. * „Der Mustangatte“ Anfang 7 Uhr. Partett I 3 M.)
Sonntag, 30. März. * Bunter Abend. Anfang 7 Uhr (Partett I 3 M.)

Kleiner Festhallsaal
Dritte Musikalische Abendfeier. Leitung: Fritz Coriolezis. Solisten: Hete Siecher, Max Büttner. Werke von Handel.
Montag, 24. März. Anf. 8 Uhr (Saal 1.50, I. u. 0.80 M.)

Kriegsblinder Bruno Eisenstädt
Waldstraße 17 Karlsruhe i. B. Kreuzstraße 20
gegenüber dem Colosseum Telefon 3290 an d. Markgrafenstr.

Schöne praktische Gelegenheitsgeschenke in Haushalt- u. Toilette-Artikeln, Bürsten- u. Korbwaren.

Vorrecht für Umsatz der Vorzugsarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugsarten am Samstag, den 22. März, nachm. 4-5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Einkauf von Montag, den 24. März an. Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortage der Ausführung in der Geschäftsstelle (10-1/2, 4-6 Uhr).

